

Ersteinzig täglich ausser an Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis monatlich 80 Pf. vierteljährlich 2,40 Mk. halbjährlich 4,80 Mk. jährlich 9,60 Mk. (Postzusatz 1,00 Mk. pro Jahr bis Postbezugs 1,00 Mk. inkl. Postzuschlag).

„Die Bitter Welt“ (Unterhaltungsroman), durch die Post nicht beschickbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Verlag: H. 1047, Postfach-Nr. 1047, Postfach Halle a. S.



Insertionsgebühr beträgt für die 6 gezeichneten Zeilen pro Zeile 20 Pfennig, für unangeordnete Anzeigen 25 Pfennig.

Im Abonnementpreis ist ein halbes Jahr gratis, kostet die Zeile 75 Pfennig.

Interate für die ständige Nummer werden halbes Jahr für 10 Mark in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzustellungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Eulenburg.

Berlin, 8. Mai. Fürst Eulenburg ist heute nachmittags gegen 1 Uhr mittels Automobils als Untersuchungsgegenstand vom Kriminal-Subkommissar Kalle in das Strafanstalts-Gebäude in Berlin gebracht worden.

Das Bild und der äußere Glanz von Monarchien kann nur durch Kriege oder Revolutionen vernichtet werden. Schwanden aber und umgewandelt ist das Schicksal ihrer Vorfahren; einer von ihnen ist eben dabei, das zu erfahren. Während in Wien bei den Verhandlungen über den Vertrag von Brüssel, welche der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Schmidt in Berlin, einen vorgeordneten Ombudsman mit dem Namen Philipp Fürst zu Eulenburg aus, ehe noch der Nachklang des Jubels an der Donau verhallt war, fuhr das Strafanstaltsautomobil mit einem neuen Untersuchungsgegenstand in den Hof der Charlé in die Straße, von der es kam, hatte vordem andere Passagiere gesehen; jetzt geht ihre trübliche Fahrt andere Wege. Die Tafelrunde ist zerbrochen, und ein Würdiger des Justizsystems ist für trauriger Leben. Es mag ja sein, daß einer jener mehrwürdigen Jubilare, die man in andern abeligen Affären erlebt hat, den ehemaligen nahen Freund des deutschen Kaisers vor den letzten Folgen seiner schweren Verfehlungen retten könnte, aber selbst aus dem sandsteig-mäßigsten Sanatorium würde Fürst Eulenburg nicht mehr als ein Gefundener zurückkehren, er bleibt auf alle Fälle ein getrockneter, vernichteter Mann.

§ 158 des Strafgesetzbuches lautet: „Wer einen ihm zugesprochenen, gerichtlichen oder auferlegten Eid missichtlich falsch schwört, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.“ Nur wenn der Zeuge aus der Angabe der Wahrheit eine Befreiung wegen eines Verbrechens oder Vergehens zu erwarten konnte, kann statt auf Zuchthaus auf Gefängnisstrafe erkannt werden. Fürst Eulenburg könnte auf eine solche Strafremission seiner Weineidstrafe nur dann rechnen, wenn sich herausstellen sollte, daß er zu nach nicht verjährte Freilassung § 176 des Strafgesetzbuches übertraten hat, er müßte aber dann auch wegen dieses Verbrechens noch außerdem mit Gefängnis bestraft werden.

Daß sich das Weineidverfahren noch zugunsten des gestrichelten Justizhandbats wenden könnte, ist nach seinen bisherigen Ergebnissen so gut wie ausgeschlossen. Ueberblickt man das Vernehmungsmaterial, das sich seit dem Mündener Prozeß gegen ihn aufgehäuft hat, so muß man über die Verneinung seiner näheren Betrachtung seine sympathischen Flügel verliert. Die Privatität, mit der der Geheimnisdreißigjährige durch die Macht seines Geldes und seiner gesellschaftlichen Stellung ungehindert Menschen aus dem Volke in seine unansehnlichen Kreise zog, kann auch durch vierundzwanzig Jahre eines sich stets gleichbleibenden Lebenswandels nicht ausgelöscht werden. So verachtet sich immer mehr der Eindruck, daß man es in diesem Eulenburg mit einem jener hochgeborenen Männer zu tun hat, deren Triebe nicht nur nicht von sittlichen Erwägungen

gungen sondern auch nicht durch den Gedanken geübelt werden, daß das Gesetz auch für sie gilt.

Wenn aber den ersten Glanz des Hofes bei seinem Abzug ins Zuchthaus trotz allem ein gewisses menschliches Empfinden begleitet, so ist es deshalb, weil Eulenburg einem Gesetzesparagrafen zum Opfer fällt, dessen Härte in gewissen Fällen dem Rechtsempfinden des Volkes widersteht. Wir sprechen nicht davon, daß die Geschichte der Weineidstrafe auf einem nicht geringen Teil einer Geschichte von Justizmorden ist — vor einem solchen Justizmord ist ein Mann von der Stellung des Weineidens nicht als hinreichend geschützt. Niemand hat ihn im Verbaute, unmissverständliche Zustimmung zu geben, und ein Staatsanwalt wird vor der Anklage eines Ritters des Schwarzen Adlers, von Sozialdemokraten und Gottesleugnern reden, denen der Eid nicht heilig ist. Hier handelt es sich um etwas anderes. Eulenburg erleidet das Schicksal nicht weniger Unschuldlicher aus den verschiedensten Gesellschaftsklassen, die vor die Wahl gestellt, ihre Ehre zu entbehren oder einen falschen Eid zu leisten, die Gefahr einer strafgerichtlichen Verurteilung wegen Weineids der unmittelbar drohenden Beschuldigung vorzuziehen. Daran, daß er das tat, trifft nicht ihn allein die Schuld. Gatten die Weibchen nicht jahrelang das schamlose Treiben der hochbornen Hünne lebend gehabt, hätten die Eulenburg und Genossen aus der Rücksicht, mit der man sie behandelte, der D i k e sogar, die man ihnen in schmerzigen Situationen leistete, nicht folgen dürfen, daß ihnen nun alles erlaubt sei. So hätte Philipp Eulenburg niemals den Eid geschworen, der sein Schicksal besiegelte. Letztes auch nur ein geringer Verdacht auf ihm — aber die Polizei kauft alles oder so gut wie alles — so wurde er niemals zur Verurteilung ausgelassen werden. Als Weineidiger ist er das Opfer der Rücksichten, die man ihm, dem Freund des Kaisers, dem Fürsten, dem Hofschatzen entgegenbrachte.

Der deutsche Kaiser erleidet viel Unglück mit seinen Freunden. Schon oft ist es denen am allerhöchsten gegangen, denen er seine Gnade am schärflichsten bewies. Schicksal der Inhaber des pour le mérite nach als Verdächtig beurteilt, Eulenburg, der vor acht Jahren zum Fürsten erhobene Graf ist als Weineidiger auf dem Wege zum Zuchthaus!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 9. Mai 1908.

Das Festprogramm des Kaisers von seiner Abreise aus Wien bis zum 7. Juni umfaßt die folgenden Nummern:

Besuch beim Fürsten Fürstenberg in Donaueschingen zur Jagd, Einweihung der Hofjägerburg, Aufenthalt in Wiesbaden zu den Festspielen, Besuch des Regiments 116 in Gießen, Jagdgebiet in Fiedelwitz, Teilnahme an der Jahreshandwerker der Reichshauptversammlungen in Danzig und Weichsel der Marienburg, Abhaltung der Karaden in Potsdam und Berlin, verschiedene Truppenbesichtigungen, Teilnahme an der Jahreshandwerker des Reichsregiments in Frankfurt a. O. Die aus diesen Reichstourneen gemachten aufgebauten Hofjägerburg wird den Mittelpunkt ganz besonderer Festlichkeiten

haben, über deren Programm die Nordd. Allg. Zeitung berichtet:

Unter einem künstlerisch ausgeführten Zelte stehen, werden die Majestäten und die eingeladenen Gäste, darunter Vertreter des Bundesrats, Reichstages und Landesparlamentes, sowie der Reichs- und Landesregierungen, den von dem Hofjägerburg-Verein veranstalteten Festtag an sich vorübergehen lassen. Dieser soll den Einzug der Gebrüder Schneidhardt, Hans und Franz Konrad von Erdingen darstellen, als sie im Jahre 1683 die Burg von dem kaiserlichen Burgogron Hans von Erdingen übernahmen, das heißt: als die Hofjägerburg aus kaiserlichen in Privatbesitz überging. Gleichzeitig nach Antritt der Majestäten öffnen sich die Tore der Burg, aus dem Walde rettet ein Herd! heran und spricht einen kurzen von dem eifrigen Dichter Fritz Lienhard verfassten Prolog. Dann geht die Zug, der aus nahezu 800 Personen, Hauptleuten, Landknechten, Reigen zu Fuß und zu Pferd mit Gesängen, Kulzer- und Truppsingen, Bedienungsmannschaft und Gefolge in der Tracht und Anordnung der damaligen Zeit besteht, in Bewegung, um von der Burg Weitz zu erreichen. Im Innern der Burg, in deren Säulen und Gemälden sich Frauen und Jungfrauen in den reichen Kostümen des 16. Jahrhunderts bewegen, wird sich ein Leben und Treiben entwickeln, wie es sich um diese Zeit bei derlei Anlässen abspielte. Nach eingehender Festsetzung aller Mäße der Burg und ihrer inneren Ausstattung werden Ihre Majestäten mit ihren Gästen im großen Ritteraal einen Imbiß einnehmen. Bedauerlich ist nur, daß den Mitgliedern der Blodmehrsheit die rein passive Rolle von Zuschauern zugewiesen wird. Als Ritter mit ihren Anzeichen würden sich die Konserverativen und Freisinnigen nicht über abnehmen.

Die Gründung der bürgerlich-demokratischen Partei.

Der sozialliberale Verein zu Berlin (Demokratische Vereinigung) hatte Donnerstagabend nach dem Verminhalten eine Volksversammlung einberufen, die formell die Gründung der neuen bürgerlich-demokratischen Partei vollziehen sollte. Die Versammlung war von über 1500 Personen besucht. Die Programmrede der neuen Partei hielt Dr. Theodor Barck. Er ging davon aus, daß in Deutschland und Preußen die Selbstverwaltung nur durch ein Parlament nur eine gesetzgebende Begleitfunktion sei. Die Berliner Kommunalverwaltung habe ja nicht einmal das Recht, selbständige Denkmäler aufzustellen, obwohl ihr doch das Recht zöhlte. Demokratie seien die größten Erzieherinnen der Völker. Die demokratische Entwicklung Deutschlands sei so schwierig, daß die Sozialdemokratie allein trotz ihrer großen Zahl sie nicht durchziehen könne. Darum müsse sich das Bürgertum auf sich selbst verlassen. Die besten Traditionen der Demokratie seien ihre Traditionen, und es wäre eine Schande für das heutige liberale Bürgertum, wenn jetzt ihm die Männer und Frauen fehlten, die ihre Schuldtitel tun, um Deutschland und Preußen zur Demokratie zur Freiheit und zum Glück zu führen. Aber haben wir denn nicht eine bürgerliche Demokratie? Gaben wir nicht die freireinige Fraktionsgemeinschaft? (Schallendes Ge-

Die Mutter. Nachdr. verb.

Roman von Maxim Gorki. Deutsch von Adolf Heß.

XVII.

Als sie sich am Sonntag im Gefängnisbüro von Paul verabhielte, fühlte sie in ihrer Hand eine kleine Papierfalte. Sie blühte zitternd auf das Gesicht ihres Sohnes, hat und fragte mit den Augen, fand aber keine Antwort. Pauls blaue Augen lächelten in der gewöhnlichen, ihr bekannten, ruhigen und festen Art.

„Gut wohl!“ sagte sie leuchtend.

Der Sohn streckte ihr wieder die Hand hin, und ein freundlicher, lieber Ausdruck glitzerte in seinem Gesicht.

„Gut wohl, Mama.“

Sie wartete noch und ließ die Hand nicht los.

„Mach Dir keine Sorge... sei nicht böse!“ sagte er.

Diese Worte und die energische Falte auf der Stirn gaben ihr die Antwort.

„Nun, was hast Du denn?“ murmelte sie, den Kopf senkend.

„Was ist denn?“

Sie ging schnell hinüber, ohne ihn anzublicken, um nicht durch ihre Ängsten ihr Gesicht zu verraten. Untenwegs war es ihr, als wenn die Knochen der Hand, in der sie die Antwort des Sohnes zusammenprekte, schmerzten und die ganze Hand wie von einem Schlag gegen die Schulter schmerzte wurde. Zu Hause schob sie Nikolai den Brief hin, und während sie daruntersah, fühlte sie, bis er fast zusammengeworfenes Papier auseinanderfaltete, fühlte sie plötzlich wieder unruhige Hoffnung. Nikolai aber sagte:

„Natürlich! Er schreibt: Wir fliehen nicht, Genossen, wir fliehen nicht. Niemand. Wir müssen die Wägen vor uns selbst beschützen. Denn an den Bauern, der kirchlich verhaftet ist. Er hat Eure Mühe verdient, ist eine Anstrengung wert. Er hat es hier gar so schwer, hat täglich Zusammenkünfte mit der Behörde. Gut! Ich bin vierundzwanzig Stunden harter Arbeit, wie ich zu Lode gehet. Wir alle bitten für ihn. Erhält meine Mutter und seid freundlich mit ihr. Erzählt ihr, sie wird alle bekehren.“ Paul

Die Mutter erhob den Kopf und sagte leise mit zitternder Stimme:

„Nun... was wollen Sie mir noch erzählen? Ich verstehe schon alles.“

Nikolai wandte sich schnell zur Seite, zog ein Taschentuch heraus, schmauchte sich laut und murmelte:

„Der verdammte Schmutz...“

Dann bedeckte er die Augen mit den Händen, um sein Glas auredhulufen, ging im Zimmer auf und ab und sagte:

„Wir hätten also doch keine Zeit mehr gehabt...“

„Macht nichts! Sollen sie nur verurteilen!“ sagte die Mutter, während ihre Brust sich mit feuchtem, nebelähnlichem Gram füllte.

„Da habe ich einen Brief von einem Freund aus Petersburg erhalten...“

„Er kann doch auch aus Sibirien fliehen... nicht wahr?“

„Natürlich... Der Prozess schreibt... der Prozess ist schon bald angefangen, die Verhandlung der Karaden in Potsdam und Sehen Sie, diese Kaffunen verhandeln ihr Gericht in eine niederträchtige Komödie... Sie verstehen — das Urteil ist in Petersburg vor der Gerichtsverhandlung gemacht...“

„Lassen Sie das, Nikolai Ivanowitsch!“ sagte die Mutter bestimmt.

„Sie sehen doch, er denkt an mich...“ Erklärte ihr alles, fächelte er, krümelte sie...“

Sie verzog langsam und in ihrem Kopfe verpürte sie leichten Schwindel, infolge der Erregung.

„Ihr Sohn ist ein prächtiger Mensch!“ rief Nikolai unmissverständlich laut! „Und ich liebe ihn sehr... bereue ihn!“

„Also schön, lassen Sie uns wegen Njbins überlegen!“ schlug sie vor.

Sie wollte sofort irgend etwas unternehmen, sich irgendwem begeben, bis zur Mündigkeit gehen und dann aufbrechen mit der Tagelohnarbeit einschalten.

„Ja... gut!“ antwortete Nikolai, der fortwährend im Zimmer auf und ab ging. „Also was wird's... Wir sollten Sotscha holen.“

„Sie kommen sofort... Sie kommen stets an dem Tage, wo ich Banal gehe.“

Nikolai lenkte nachdenklich den Kopf, bis sich auf die Lippen, drehte sich Wärtchen und setzte sich neben der Mutter auf Sotscha.

„Schade, daß meine Schwester nicht hier ist... die müßte sich mit Njbins Angelegenheit befassen...“

„Wir richten es am besten sofort ein, so lange Paul noch da ist.“ Das war ihm angenehm sein!“ sagte die Mutter.

Sie schwiegen einen Augenblick. Njbins sagte sie langsam und leise:

„Ich verstehe nicht... warum er nicht will... wo er doch kann?“

Nikolai sprang auf, aber da klingelte es. Sie blickten sich beide auf einmal an.

„Das ist Sotscha... hm!“ brachte Nikolai leise heraus.

„Wie soll man ihr es beibringen?“ fragte die Mutter ebenso leise.

„Ja, wissen Sie...“

„Sie tut mir sehr leid...“

Das Klingeln wurde weniger laut wiederholt, als ob der Briefschreiber vor der Tür ebenfalls nachdachte und sich nicht entschließen konnte. Nikolai und die Mutter traten auf und gingen zusammen. An der Küchentür trat Nikolai beiseite und sagte:

„Besser — Sie tun es...“

„Er will nicht?“ fragte das Mädchen bestimmt, als die Mutter ihr die Tür öffnete.

„Ich habe es gemerkt!“ sagte Sotscha einfach, aber ihr Gesicht wurde blaß. Sie ließ die Knöpfe an ihrem Jackett, knöpfte wieder zu und veruchte ihn von der Schürze zu nehmen. Das gelang ihr nicht. Da sagte sie:

„Dieser Regen und Wind... eifrig! Ist Paul wohl?“

„Ja.“

„Woh! und begnügt... wie immer!“ sagte Sotscha halb laut und betrachtete dabei ihr Hand.

„Er schreibt, wie sollen Njbins befreien!“ teilte die Mutter dem Mädchen mit, ohne es anzusehen.

„Ja? Ich möchte auch, wir dürfen den Plan nicht fallen lassen.“

„Ich denke ebenfalls so!“ erwiderte Nikolai, der jetzt in der Tür erschien. „Guten Tag, Sotscha!“

Das Mädchen streckte ihre Hand hin und fragte:

„Um was handelt es sich eigentlich? Sie sind ja alle darin einig, daß der Plan glücklich gewährt ist. Ich weiß — alle...“

Preiswertes Putz-Angebot.



„Hilde“
Sehr feiner weicher
Rundhut 8⁵⁰
aus Vortengeflecht, mit
Krausen und Laubgarnitur
weich und apart garniert

Wie unterhalten in
unserer
Putz-Abteilung
permanent das den-
bar größte Lager lester
Saison-Neuheiten
in garnierten und un-
garnierten Damen- u.
Kinderhüten,
sowie aller Arten
Hutgarnituren
bis zum elegantesten
Genre.



„Lila“
Glockenhut 6⁹⁰
weiss mit Walzblöckchenante
und feiner Kokosfaserleiste und
reicher Untergarnitur

Unsere große, unter
Leitung erster Kräfte
stehende
**Spezial-
Abteilung**
für Extrabestellungen
bietet volle Garantie
für geschmackvollste
Ausführung,
schnellste Bedienung
und größte Leistungs-
fähigkeit.



„Magda“
Zugendlicher
Glockenhut 2⁹⁵
in weissem Splittgeflecht,
türkischer Bandgarnitur und
Sammetband-Einfassung



„Rita“
Moderner
Rembrandthut 6⁵⁰
in weissem Fantasiengeflecht
mit farbiger Laubgarnitur,
Krausen und Schnalle

Sonnenschirme.

- Sonnenschirm in weiss Batist 95 ₰f.
- Sonnenschirm weiss mit Einfas 1¹⁰
- Sonnenschirm weiss m. Einfas u. Spitze 1⁷⁵
- Sonnenschirm bunter Waischstoff 1.25 95 ₰f.

• **Regenschirme** mit kleinen
Rebe-
fehlern 2⁹⁵
reine Seide, für Damen

Sonnenschirme.

- Sonnenschirm aparte Dess. in Chiné
u. Streifen 3.50 1⁷⁰
- Sonnenschirm in Halbleide, hell- und
dunkelfarbig 2²⁵
- Sonnenschirm Entoutcats in allen
Farben 2⁴⁵
- Sonnenschirm reine Seide m. Futteral
elegante Form 4⁵⁰

• **Kinder-Sonnenschirme** 38 ₰f.
in allen Farben und mit Bordüre
95 70 55

Hut- Garnituren

- Moderne Stilrose 28 ₰f.
mit Knospe u. Laub
- Langstielige Rose 45 ₰f.
mit Knospe u. Laub
- Elegante Rose 75 ₰f.
m. Laub, f. franz. Ausstattg.

Gelegenheits-
kauf

Hut- Garnituren

- Rheinseid. Mohn 58 ₰f.
6 Blüten Violet 95
- Rosenranke o Rosen 95 ₰f.
mit reicher Laubgarnitur
- Rosenlaub in vielen
Farben, 12 Blätter 28 18 12 ₰f.

Für Herren Stroh-Hüte Für Knaben

- Herren-Hut Matrosenform, feines
Geflecht 1.15 85 48 ₰f.
- Herren-Hut Fasson Kronprinz, weiss
mit bunt. Bandgarn. 75 ₰f.
- Herren-Hut engl. Geflecht, Fasson
Kronprinz 1.95 1.45 95 ₰f.
- Herren-Hut Matrosenform, Ruffid-Ge-
flecht 2.75 2.25 1⁷⁵

- Knaben-Matrosen-Hut naturf.
Geflecht mit bunt. Band garn. 33 ₰f.
- Knaben-Glocken-Hut weiss, feines
Geflecht, mit Schur garniert 38 ₰f.
- Knaben-Hut weissemu. Geflecht,
mit schwarzem Band 75 ₰f.
- Knaben-Stroh-Mütze mit Schirm
feines Geflecht 2.25 1.05 75 ₰f.

Neueste Waschstoffe

- Mousseline mit Bordüre, in reiner
Wolle und Imitat. 1.25 85 50 35 ₰f.
- Mousseline Imitat, in reicher Aus-
wahl 55 88 24 ₰f.
- Kleider-Leinen in allen Farben,
glatt und gekreist 95 65 45 ₰f.
- Mousseline reine Wolle, elegante
Fasur, hell und dunkel 1.25 75 50 ₰f.

- Tennisfanell für Blusen u. Kleider,
verschiedene Streifen Meter 1.00 75 45 ₰f.
- Weisse Waschstoffe in Woll,
Baumw., 1.00 60 25 ₰f.
- Chingeh-Stoffen 1.00 60 25 ₰f.
- Indisch Mull 75 und 120 cm breit
weiss u. alle neuesten 1.10 1.00 75 45 ₰f.
- Shantung populärste Neuheit, Fasur
und Gewebe wie Seide 1.75 1.25 70 ₰f.



„Meta“
Aparter
Kapellnhut 10⁵⁰
aus Batistgeflecht
mit feiner aparter Moos-
rosen-Garnitur und Seiden-
Kraufette mit Grinaborte



„Sporthüte“
in Matrosenform
mit divers. Schwefelhähern
von 21. 2.50 bis 75 ₰f.



„Asta“
Feinster
Rembrandthut 3⁷⁵
in Fantasiengeflecht, gefl. mit
Seide garniert und aparter
Schnalle

1. Beilage zum Volksblatt.

№. 109.

Seite n. 3., Sonntag den 10. Mai 1908.

19. Jahrg.

Gewerkschaftliches.

Friedensklub im deutschen Malerergewerbe. Der Vorstand des Hauptverbandes der Arbeitgeberverbände im Malerergewerbe hat sich bereits zur Erfüllung des Schiedsprüchs bereit erklärt, diesen anzuerkennen. Alle drei beteiligten Arbeitnehmerorganisationen, der Verband der Maler, der christliche Verband der Maler und Anstreicher und der Gewerkschaft (S.D.) des graphischen Gewerbes, der Maler und Lackierer haben ebenfalls im Laufe der letzten Tage zuzufommende Erklärungen eingereicht. Hiernach zu urteilen, sind die Hauptstreitigkeiten als beigelegt zu betrachten, wenn auch die örtlichen Verhandlungen noch ausbleiben und vielleicht einige Schwierigkeiten bereiten könnten. Diese sollen in den einzelnen Lohngebieten und Städten durch Verhandlungen unter einem unparteiischen Vorsitzenden beigelegt werden.

Die Konflikte im englischen Schiffbau-Industrie. Das englische Konfliktministerium hat die Verträge, den Konflikt im englischen Schiffbauergewerbe zu vermeiden, bezüglichlich zu beenden, noch nicht ausgegeben. Es sind neuerdings Unterhandlungen zwischen den beiden Parteien andauernd, zu welchen die Führer der beteiligten Organisations von der Nordostküste beizugehen in London eingetroffen sind. Im wesentlichen wird es auf die Wahrungsbauer ankommen. Wenn diese die Bedingungen, welche ihnen ihre Organisationsleitung empfohlen hat, annehmen, dann besteht die Aussicht, daß die Untertnehmer die Ausbesserung aufheben.

Lohnbewegungen und Streiks. Die Steinfegergehilfen in Leipzig haben beschlossen, den von den Arbeitgebern abgelehnten Lohnantrag durch passiven Widerstand zu erzwingen. — In den Zuckfabriken in Forstheim arbeiten nur etwa 80 Arbeiter weiter. Auch Holzgangarbeiter (Karrn) ausgebeert sind rund 500 Arbeiter. — Von den aus der Umgebung von Essen den Mannen in einem Holzfabriken ansgeworbenen Arbeitern sind bereits 78 wieder abgezogen. — In der Oberbiederer Knopffabrik (Firma H. Wagner) ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Die Arbeiter fordern eine 10prozentige Lohnhöhung, die Firma erklärt, daß die jetzige Lage der Weinwaren-Industrie keine Erhöhung des Lohnes gestatte. — Die wichtigsten Spektationsfirmen in Neapel haben ihre Arbeiter, weil sie in den Ausstand traten, ausgesperrt. — 100 italienische und 300 griechische Arbeiter, die bei der Errichtung des Sjuwan-Damms in Ägypten beschäftigt sind, sind in den allgemeinen Ausstand getreten.

Der Fabrikarbeiterverband hat sich im Jahre 1907 erfreulich weiter entwickelt. Die Mitgliederzahl stieg auf 136 885 gegen 128 216 am Schlusse des Jahres 1906. Das ist eine Zunahme von 16 670 (11 Prozent) Mitgliedern. An Unterstellungen wurden gesucht: Streifenunterstützung 388 289 M., Gemeindegeldunterstützung 34 087 M., Umzugsunterstützung 15 716 M., Gesundheits 18 528 M., Gewerkschaftunterstützung 558 071 M., für Hochschulen wurden 9289 M., für das Verbandsorgan 219 M., für Agitation 56 721 M., ausgegeben. Die gesamte Ausgabe betrug 2 800 781 M., die gesamte Einnahme 4 705 719 M., der Restbetrag am Jahreschlusse 1 095 002 M. (am 1. Januar 1907: 541 242 M.). — Lohnbewegungen (ohne Streik) führte der Verband im Jahre 1907 in 521 Betrieben; daran waren beteiligt 26 068 Arbeiter und Arbeiterinnen. Erreichte wurde für 5117 Beteiligte Verärgerung der Arbeitszeit um zusammen 80 497 Stunden pro Woche, für 24 290 Beteiligte Lohnerhöhung um zusammen 47 898 M. pro Woche. Für 170 Betriebe wurden Tarifverträge abgeschlossen; dieselben regeln das Arbeitsverhältnis für 10 658 Arbeiter und Arbeiterinnen. Von den an den Lohnbewegungen Beteiligten waren durchschnittlich 71 Prozent organisiert. — Angreifstreiks fanden 107 statt. Dieselben erstreckten sich auf 220 Betriebe in 113 Orten. Beteiligt daran waren 7075 Personen. Von den Angreifstreiks erbeten: 211 Erfolg 94 Streiks mit 5011 Beteiligten, 1496 Erfolg 18 Streiks mit 588 Beteiligten, unbefragt blieben noch nicht beendet 1 Streik mit 576 Beteiligten. Das Resultat ist, da rund 80 Proz. der Streiks erfolgreich beendet wurden, ein sehr günstig zu bezeichnen. Das Ergebnis der Streiks war folgendes: Verärgerung der Arbeitszeit für 1888 Beteiligte um 5288 Stunden pro Woche, Lohnerhöhung für 5088 Beteiligte um 10 006 M. pro Woche. Bei 18 Streiks mit 1180 Beteiligte wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen; Abweichstreiks mußten 61 gestiftet werden. Beteiligt daran waren 3802 Personen in 86

Betrieben. Ausprägungen fanden 37 mit 2286 Beteiligten statt. Die Ausgaben für Streiks betragen: Für Angreifstreiks 232 270 M., für Abweichstreiks 11 685 M., für Ausbesserungen 79 894 M., Summa 423 855 M. (Die Summe ist höher wie die oben angegebene, weil die Ausgaben der Lokalkassen eingerechnet sind).

Nicht uninteressant ist ein Vergleich der Erfolge der Angreifstreiks mit denen des Jahres 1906. Während nämlich im Jahre 1906 nur 109 von 167 Lohnkämpfen, gleich 64 Proz., erfolgreich beendet wurden, waren es im verflochtenen Jahre 147 von 195, gleich 75 Proz. Den Schlüssel zu dieser erfreulichen Besserung dürfte die Tatsache bilden, daß im Jahre 1906 das Organisationsverhältnis wesentlich ungünstiger war wie im Vorjahre, wie die nachstehende Zusammenstellung zeigt: Es waren organisiert bei Ausbruch des Streiks 1906 76 Proz., 1907 63 Prozent; sechs Monate vor dem Streik 1906 41 Proz., 1907 62 Prozent.

Alles in allem bietet so der Verband ein Bild günstiger Entwicklung, zumal wenn man bedenkt, daß er seine Mitglieder aus den der Organisation am schwersten zugänglichen Schichten der Arbeiterschaft gewinnen muß.

Internationale Metallarbeiter-Verbands-Vorstände. Im Jahre 1907 wurde der neue internationale Metallarbeiter-Verbands-Vorstand in Stockholm zu 120 Kronen Wahlfrist beurteilt, weil er einem Streikführer gestrichelt hatte, daß er, wenn er die Arbeit bei einer gesperrten Firma fortsetze, als Streikführer angesehen und behandelt werde. Seitdem wird von der organisierten Arbeiterschaft Norwegens statt „Streikführer“ häufig das Wort „Härdemand“, das heißt „Ehrenmann“, gebraucht, und vor einigen Monaten schrieb der Hauptvereinsvorsitzende Lundgren an einen Streikführer, daß er, wenn er seine Arbeit in einem gesperrten Betriebe nicht aufgäbe, als „Ehrenmann“ betrachtet werde. Auf dieser Grundlage und wegen ähnlicher Auslegungen, teils auch wegen gelegentlichen Verlassens der Arbeit, wurde gegen Lundgren und zehn andere organisierte Arbeiter Anklage erhoben. Lundgren als Härdemand und die meisten der Angeklagten sollen verurteilt haben, durch Drohung oder abwertende Beschuldigung Bezug auf den Streikführer auszuüben. Am 1. Mai hat nun das Oslo Landmannsgericht (zu Christiania) sein Urteil gesprochen. Lundgren wurde zu 60 Tagen Haft — der mildesten Form der Freiheitsstrafe, weil man feinerlei unehrenhafte Stimmung für vorliegend erachtete — verurteilt, ein zweiter Angeklagter zu 100 Kronen Geldstrafe und fünf andere zu je 25 Kronen, während die übrigen vier freigesprochen wurden.

Das Strafgericht steht in merkwürdigem Gegensatz zu dem Freispruch, den im vorigen Jahre das Landmannsgericht in Essen gegenüber dem Maurerverbandsvorsitzenden Jerven fallte, der in viel kräftigeren Worten einem arbeitswilligen Maurer mitgeteilt hatte, daß man ihn als Streikführer betrachten, sein Kameo auf die schmerzhafte Zeit kommen und in Norwegen, Schweden, Dänemark und Deutschland bekannt gemacht werde, womit auch dadurch der Anfang gemacht worden war, daß er wiederholt den Mitgliedern in Erinnerung gebracht wurde mittels Angelen in Sozialdemokraten.

Daß die beiden Landgerichte bei derselben Sachlage so verschiedene Urteile fällten, hat seinen Grund darin, daß das Gericht in Essen größtenteils aus Arbeitern zusammengesetzt war, die dem Kampf zwischen Unternehmer und Arbeiter unparteiisch gegenüberstanden, wogegen in dem anderen Gericht Internernehmer oder ihnen nahestehende Leute maßgebend waren.

Christliche Flegelstele. Der Bergarbeitergewerkschaft wird aus dem Saarrevier berichtet: Den Christen schmerzt die Fahnenflucht der Mehrheit ihrer Mitglieder im Saargebiet und hauptsächlich in der Pfalz gewaltig und suchen sie mit allen, auch den schiefsten Mitteln, dieselbe Fahnenflucht zu steuern, zum wenigsten den Verband das Feld freizig zu machen. Erst versuchten sie es damit, Redner in unsere Versammlungen zu schicken, allerdings die Generale, Generalsekretäre, Sekretäre und Untersekretäre blieben häufig zu Hause, dafür jagten sie irgendeinen hilflosen, fanatischen Vertrauensmann oder sonstige Dorfgröße in unsere Versammlungen, um zum Schluß als der blamierte Europäer abzugehen. Die kleinen Dorfgrößen haben allmählich die Luft verloren, mit uns zu diskutieren, suchen deshalb auf andere Weise uns zu widerlegen. Auf

den Dörfern in der Pfalz finden die Versammlungen meistens in der Wirtshausstube statt und jeder Gast nimmt ungeniert daran teil. Es beruht sich nun dem sehr, daß während der Verhandlungen die Gäste ruhig sind und bisher konnten wir auch darüber nicht klagen. Sobald eine Versammlung eröffnet wurde, verschimmten die Unterhaltungen, die Kartenpieler setzten an den Tischen des Leiters die Karten nieder, ließen das Spiel so lange ruhen, wie die Versammlung dauerte und verließen sich ruhig. In Dunsweiler bei Waldbrunn in der Pfalz, mußten wir am vergangenen Sonntag den Kartenpielern weichen! Die große Wirtshausstube war dicht besetzt, daß wir uns eine gute Versammlung verprahten. Die „Christen“ hatten die Zimmer ihrer „Arme“ ebenfalls auf die Weine gebracht, hatten zwei bis drei Tische besetzt und sangen kurz vor Beginn der Versammlung an Karten zu spielen, ließen sich auch durch die Aufforderung des Vorsitzenden, während der Versammlung aufzugeben, nicht stören, während der Wirt sich nicht getraute, ihnen das Spielen direkt zu verbieten. Als Kamerad Reimpeters zu sprechen antrat, schlugen die „Christen“ mit ihren „Kriempen“ darauf auf die Tische, daß die Gläser hochsprangen. Dabei beruht sie ihre Spielunterhaltung so laut, daß der Redner den „christlichen“ Lärm gar nicht überhören konnte. Besonders tat sich der Vergamann Daniel Wagner, als „Christ“ wohlbekannt, hervor, der laut schrie und wie toll auf den Tisch schlug. Der Unwille der Versammelten gegen die Flegel stürzte die „christlichen“ Flegel gar nicht, so daß wir machtlos waren und unser Redner seinen Vortrag abbrechen mußte. Dennoch traten christliche Mitglieder zum Verbandsführer, die das Zreiben ihrer Kameradschaft angelehrt hatte. Gegen eine solche Kampfesweise ist man machtlos, falls man nicht mit „Flegelsteinen“ reden will, was mir aber den Zentrumschristen überlassen wollen. Dieser einmal gelungene Trick wird zum zweitemal nicht wieder glücken und das können wir den Christen heute schon sagen, wenn sie keine anderen Trümpfe gegen uns auszuspielen haben, als Kreuzbuben, werden sie auf die Dauer das Spiel loslicher verlieren. Wie würden die „Christen“ über sozialdemokratischen „Terrorismus“ schreien, wären es freie Gewerkschaftler gewesen, die einen „christlichen“ Redner mit Kreuzbuben übertrumpft hätten. Christliche Erziehung, christliche Flegelstele!

Aus dem Reich.

Berlin. Eine blutige Ehe tragödie hat sich auf dem Gelandebrennen abgespielt. Der former Ehegatte unternahm gegen seine Frau einen Mordversuch und verurteilte dem Tode selbst zu teilen. Beide sind schwer verletzt. Der Mann ist gefesselt.

Arbeitererziff. In der Magden-Allee in Weidenbürgle bei den Kanalisationsarbeiten eine Waagreube ein. Drei Arbeiter wurden verkrüppelt. Zwei sind tot, der dritte ist lebensgefährlich verletzt.

Frankfurt am Main. Verbrannt. Am israelitischen Friedhofe stürzte der Tagelöhner Stode in einen heißen brennenden Kränze und starb an den erlittenen Verbrennungen.

Dortmund. Mordversuch und Selbstmord. Der Sekretär Meine von der Juche Germania verurteilte seine Frau zu erschlagen, verlegte sie aber nur leicht. Er erstickte sich dann selbst. Er soll an einer unheilbaren Krankheit gelitten haben.

Bergarbeiterlos. Auf Juche Königsborn: wurden bei Reparaturarbeiten zwei Vergleute getötet, einer schwer verletzt.

Wojen. Ein Heberfall. Auf den Generalbesoldungsbüro von Barthol, dessen Wichte und den Wenteimereit Lammann wurde bei einem Spaziergange an der russischen Grenze ein Heberfall ausgeführt. Die beiden Männer wurden durch Schüsse schwer verletzt. Die Täter, angeblich Russen, flohen über die Grenze.

Thorn. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Baradenlager auf dem Schießplatze. Ein Kanonier des 15. Regiments hatte sich trotz des Verbots einen Zündlöcher angezündet. Dieser explodierte, zertrümmerte den Kanonier in Stücke und verletzte einen zweiten Soldaten schwer.

Frankfurt a. S. Zu Lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurden die wegen Mordes zum Tode verurteilten Bandwichte Klein und Bergmann.

Strasbourg. Eine junge Mutter. Die dreizehnjährige Tochter eines Kantinenwirts wurde dieser Tage von Quälgeistern entbunden. Die jugendliche Mutter verweigert jede Aus-

Unaufhaltsam

erwirbt sich meine fertige Herren- und Knaben-Bekleidung neue Anhänger, und jeder, der erst einmal einen Versuch bei mir gemacht hat, ist erstaunt, bis zu welcher Vollkommenheit in all und jeder Beziehung die von mir verkaufte fertige Garderobe jetzt hergestellt wird. — Ganz abgesehen von Stoff und Zutaten, die für erstklassige Konfektion in gleich guten Qualitäten zur Verwendung gelangen wie bei Anfertigung nach Mass, bin ich auch bestrebt, für alle möglichen Grössen fertige Kleidung vorrätig zu haben. — Während früher — dem Verkauf entsprechend — wenige Grössen genühten, halte ich jetzt:

25 verschiedene Herren-Grössen

zur Auswahl, um allen Ansprüchen, auch den weitgehendsten, zu genügen. Dass schliesslich auch jede neue Mode bei meiner fertigen Konfektion sofort Berücksichtigung findet, beweisen meine Schaufenster, um deren freundliche Beachtung ich bitte.

Herren-Mode-Anzüge zu 9⁰⁰ 13⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁵⁰ 22⁰⁰ 24⁰⁰ 28⁰⁰ 30⁰⁰ 33⁰⁰ bis 50⁰⁰

Julius Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstrasse 36
nahe der Alten Promenade.



Hochmodern, recht gediegen

Frauen-Paletots

aus schwarzen Tuch- u. Ripastoffen mit feinen Seidenstickereien und Posament-Besätzen

auch für ganz starke Figuren sind wieder in grösster, vielseitigster Auswahl vorrätig.

Gelegenheitskauf!

Eine Serie von diesen und ähnlichen Paletots Wert bis 40 Mk.

für **24, 25, 28** Mk.



Hönicke,

am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

ERWUNGEN UND VERWERTUNG



Magdeburg,
Kaiserstrasse 102.

Seltene Angebot!

Infolge der Uebernahme der alleinigen Vertretung einer grossen Fahrradfabrik bin ich willens, um einen grossen Umsatz zu erzielen, meine Fahrräder besonders billig zu verkaufen. Zum Beispiel Tourenräder, im Katalog mit 140 Mk. ausgesetzt, für 81 Mk. 20 Pf. Damenrad, Nr. 148 für 91 Mk. 20 Pf. statt 155 Mk. u. ein neues Bergschlittenrad, Halbrenner, Bahnrenner, Transporträder u. s. w.

Die Räder stehen ohne Kaufzusage zur Ansicht in meiner Wohnung aus. Grösste Bodenmiete, daher ist ein billiges Angebot möglich. Für jedes Rad ein Jahr Fahrversicherung. Mit Freilaufnabe Lenzbe erhöht sich der Preis um nur 11 Mark.

Offerten bitte unter 1210 in der Exped. des Bl. niederzulegen.

Schmidts Speisewirtschaft an den Hauptstrassen 1, Dienstag 55 Pf. Abendbrot zu kleinen Preisen.

Arbeiterkleidung

für alle Berufsarten

aussergewöhnlich billig!

Extra starke Näharbeit, sehr bequemer Schnitt.

Blaue Leinen-Anzüge. Blaue Pilot-Anzüge. Gestreifte Leder-Hosen. Waschbare Zwirn-Hosen. Friseur-Jackets, Konditor-Jacken, Fleischer-Jacken, Koch-Jacken, Maler-Kittel, Mechaniker-Kittel, Stukkateur-Kittel, Bildhauer-Kittel, Dreht-Jacken.

Auf alle Waren ohne Ausnahme Rabattmarken im Werte von 5⁰/₁₀ Spar-Vereins zu Halle a. S.

Alex Michel,

Halle a. S., Kleinschmiedgasse, Ecke Markt.

Möbel auf Abzahlung

für 95 Mk. für 150 Mk. für 200 Mk.
Anz. 5 Mk. Anz. 10 Mk. Anz. 15 Mk.
für 315 Mk. für 450 Mk.
Anz. 30 Mk. Anz. 30 Mk.

Modernes Schlafzimmer Mod. Küchen
Anz. 8 Mk. Anz. 5 Mk.

Zur Einrichtung passend:
Tischchen, Tischdecken, Portièren,
Gardinen in grosser Auswahl.

Waren- u. Möbel-Kredit-Haus

Robert

Blumenreich,

Grosse Ulrichstrasse 21,
I., II. und III. Etage.

Anzüge auf Abzahlung

für Herren und Knaben.

Serie I Serie II Serie III Serie IV
Anz. 2 Anz. 3 Anz. 5 Anz. 8 Mk.

Sommer-Paletots, Damen-Jackets,
Kleiderstoffe, Manufakturwaren,
Schuhwaren usw., nur das Neueste.

Kinderwagen
— nur erstklassige Fabrikate,
schon mit 3 Mark Anzahlung.

Schauspiel

Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr: Das glänz. hum. Malprogramm.
Alsdann Fortsetzung der

Intern. Ringkampf-Konkurrenz.

Heute Sonnabend den 9. Mai ringen:

Eduard Ritzler, gegen Fritz Müller,
Meisterringer v. Württemberg, gegen Bayern
Constantin Bieme, gegen Clement le Terrasser,
Warschau, gegen Champion v. Belgien
Van der Beek, gegen Gambier II,
Holland, gegen Meisterringer v. Frankreich

Morgen Sonntag den 10. Mai, nachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung bei kleinen Preisen.
— Jeder Erwachsene ein Kind frei. —

Ausserdem ringen:

Stöckel Meiswade, gegen Vincent Hla,
Champion v. Rumänien, gegen Inel Cuba
Alwin Kutschke, gegen Saschott Pittanski,
Meisterschaftsring v. Sachsen, gegen Meisterringer v. Polen

Sonntag den 10. Mai abends ringen:

Paul Moldt, gegen Juan Sucholaki,
bester Ringer v. Berlin, gegen Russland
Clement le Terrasser, gegen Josef Milchthalner,
Champion v. Belgien, gegen München
Ost Heinrichson, gegen Frits Schess,
Meisterringer v. Schweden, gegen Almeister v. Sachsen

Vorverkauf nur im Theater-Bureau.
Eintrittspreise nicht erhöht.

Zoo. Garten.



Paul Wilson

Sonntag, den 10. Mai, nachm. 5 1/2 Uhr

Luftballon-Anstieg

des Kapitän Paul Wilson ohne Gondel an einer Seilachter hängend Kopf nach unten.

2 grosse Konzerte.

Anfang 4 Uhr nachmittags beginn. 7 1/2 Uhr abends.

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf. Von abends 7 Uhr ab 100 Pf. pro Person 30 Pf.

Reservierter Platz zum Luftballon-Anstieg: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Horst M. Rohardt.

Sonntag den 10. Mai:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
12. Volks-Vorstellung zu kleinen Eintrittspreisen v. 25, 45 u. 30 Pf.

Der Störenfried.

Schauspiel in 4 Akten von Robert Denebr.

Abends 7 1/2 Uhr:
294. Ab.-Vorstellung. 4. Viertel. Kautschukarten ungelteig.

Mein Leopold.

Original-Volksspiel mit Gesang in 4 Akten v. Ad. Pürroinge.

Schluss der Spielzeit!

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Schauspiel des Original-Kölnener Volkstheaters.

Sang Halle

spricht, lacht, jubelt

über den famosen Komiker Heinrich Prang in der tollen Rolle:
„Es lebe der Reservemann!“

Morgen, Sonntag, d. 10. Mai:

Letzte Sonntags-Aufführung!

Fahrräder und Nähmaschinen.

in guter Qualität, erhält man

Alter Markt 28, I.

Vertreter: Albert Kühröber.

Detail-Verkauf von
Fabrik-Ressort
in Kleiderstoffen, Baum-
woll- und Leinen-Waren
— anorm billig —
O. Wilh. Schröder,
Leipzigerstr. 17,
eine Treppe kein Laden.

Kaisersäle

(Parterre - Saal).

Sonntag den 10. Mai
abends 9 Uhr

verfügt die Hungertünstern

Frl. Flora Tosca

nach 25tägigen Fasten
die Seele und nimmt im Be-
sein des Publikum ihre erste
Mahlzeit ein.

Auf Teilzahlung.

Kleider, Hüte, Anzüge, Gardinen, Leinwand, Bettl., Möbel, Nähmaschinen u. geringe Anzahl.
Geyer, Leipzigerstr. 79, gegenüber der Post, etl. Babel u. Mehlstr. 3. vert.

i. a. Farb. vert. billig, fertigt auch v. ausget. Spar-
fenster an E. Stummel,
Glauchauerstr. 79, gegenüber der Post, etl. Babel u. Mehlstr. 3. vert.

Gut erhaltenes
100töniges Bandonion
zu verkaufen. Besichtigung:
Sonntag vorm. von 7-9 Uhr.
Friedenstr. 10, Hof 1.

Dr. Schneider i. d. Bau. geübt.
Max Schwedler, St. Schlegel, 5, 1r.

Nachtigallen
Amseln
Stare

u. s. w.

überhaupt alle Singvögel
nehmen am liebsten mein

Vogelfutter

Stets frisch gemischt, keine
modrige Paketware, da diese
oftmals verderben und daher
für die Vögel Gift ist. Je nach
Güte 1/2 Kg. v. 0.30 bis 1.— Mk.

Mauser umsonst!
Mehlwürmer u. s. w.
Amseln-Mer, frische,
alles in bester Güte.

Otto Kramer, Halle a. S.
gegenüber der
Glauchaischen Kirche

Empf. feinste frische Blut-
und Leberwurst, geräuchert,
à Pfund 60 Pf.

Zeltz. Ernst Weltze, Schützen-
strasse 1.

Merseburg-Metallarbeiter-Verband.

Nachruf.

Am Donnerstag d. 7. Mai be-
schied nach langem Leiden unter
Verbandskollegen der Schmied
Friedrich Fleischer.

Gere seinem Andenken.
Die Beerdigung findet Son-
ntag nachmittags 1/2 Uhr von
Karlstrasse 10 aus statt.
Die 5. Ueberführung werden um zahl-
reiche Beteiligung erucht.

Die Orts-Verwaltung.

Moden-Zeitungen II. Quartal 1908.

| | |
|-------------------------------|--------------------------|
| Die elegante Mode | pro Quartal 1.75 Mk. |
| Gräfe Modenzeitung | 1.50 |
| Die Modenwelt | 1.25 |
| Deutsche Modenzeitung | 1.15 |
| Dies Blatt gehört der Gräfe | 2.55 |
| Gärtnerischer Anzeiger | 1.95 |
| Gräfe Modenwelt | 1.15 |
| Mode und Gans (mit Koloret.) | 1.25 |
| Mode und Gans (ohne Koloret.) | 1.— |
| Rindergerberze | 0.60 |
| Wäschezeitung | 0.60 |
| Gräfe Hindenburgzeitung | 0.60 |
| Gräfe Modenwelt | 0.60 |
| Frauen-Zeitung | 2.10 |
| Frauenlieb | 0.75 |
| Zentralblatt für Moden | 0.75 |
| Parifer Moden | 1.80 |
| Wiener Moden | 2.50 |
| Wiener Chic | 2.50 |
| Stufen-Album | pro Quartal 6.00 u. 8.25 |
| und viele andere. | jährlich 12.00 |

Bestellgeld 10 Pf. pro Quartal

Neue Abonnenten erhalten die schon erschienenen Nummern nachgeliefert.

Ihre Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen, alle Aus-
träger des Volksblattes und die Volksbuchhandlung.

Habe Aufgebettete u. Matr.
für nur 25 Mk., Wäsche nur
45 Mk., Gestalt 9 Mk., Egest
u. Kopf, 18 Mk., Kleiderkasten
24 Mk., 25 Mk., Vertikal 24 Mk.,
Kommode 20 Mk., prachtvolles
Wäsche mit zwei Gefäß nur
180 Mk. (spottbillig verkauft)
Gelestrasse 23, 1 Treppe.

Fahrräder, Landmaschinen, Luft-
schiffe u. feinste Fahrradartikel
kaufen Sie am billigsten bei
Otto Sparrmann,
Gr. Steinstr. 47 neb. Walhalla-Theater.

Sozialdemokr. Verein für Halle und den Saalkreis.

Todes-Anzeige.

Am Freitag verstarb nach
längerer Krankheit unser wert.
Mitglied, der Steinleber

Gustav Eichhorn

im Alter von 47 Jahren.
Um zahlreiche Beteiligung
erucht Der Vorstand.

Die Beerdigung findet
Montag d. 11. Mai, nachm.
3 Uhr, v. d. Leichenhalle
d. Südfriedhofes aus statt.

Heizungsmonteure

burdaus selbständig, sof. gesucht
Sachse & Co. Bugenhagenstr. 12.

Verband d. Steinsetzer u. Berufsgen.

Filiale Halle a. S.

Nachruf.

Am 8. d. Mt. verstarb
unter langjährigem Mitglieds-
kollegen

Gustav Eichhorn

Die Beerdigung findet am
Montag, nachmittags 3 Uhr,
vom Südfriedhof aus statt.
Um rege Beteiligung wird
gebeten. Der Vorstand.

Wir hatten Gelegenheit, grosse Posten

Damen-Konfektion

nur letzte Neuheiten, vorteilhaft einzukaufen und bringen diese

enorm preiswert

zum Verkauf.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstr. 22/23.

Neu eröffnet! **Heinrich Weigang** Neu eröffnet!
 Gr. Ulrichstrasse 29,
 empfiehlt sein grosses Lager
 in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben
 zu ganz besonders billigen aber festen Preisen.

| | |
|--------------------------------|-------------------------------|
| Herren-Jackett-Anzüge | von 12, 18, 20, 25—40 Mk. |
| Sommer-Paletots | von 11, 15, 18, 22—35 Mk. |
| Hosen | von 3, 4.50, 5, 6, 7—11 Mk. |
| Jurken-Anzüge | von 10, 12, 15, 18, 22—39 Mk. |
| Knaben-Anzüge, von 8 Jahren ab | 10, 11, 13, 14—20 Mk. |

Sämtliche Sachen sind von nur guten Stoffen und sehr schön gearbeitet.
 Anzüge nach Mass von 50 Mark an.

Treu
 Weib ein jeder Käufer der echten
 Werkzeug-Vertriebsstelle
 von Hermann & Co., Radobühl,
 denn diese erzeugt ein hartes, reines
 Gefäss, jugendfrisches Aussehen,
 weisse, sammelweisse Haut u.
 schönen Teint. à 2.50 Pf. bei
 Holmhold & Co., Ernst Jentsch,
 F. A. Patz, E. Richter,
 Alfred Koubke, Ernst Fischer.

Vogelfutter,
 täglich frisch gemischte Ausbeute
 bereit.
Bewährtes Mischfutter
 für Stieglitze, Zeisige, Hänflinge,
 Finken, Papageien, Kreuzschnabel,
 Dompfaff, Wellensittichen u. Exoten.
 Beste Futtererfräher für alle
 Weichtiere als:
 Stare, Amseln, Drosseln etc.
Bergmann's Singfutter
 für Amarienvögel.
 Samen mit beitem Konzentrat
 Sämtliche Vogelfuttersorten
 in nur erster Qualität.
 Weichwämer, Vogelfischheit,
 Sandhühner etc.

Werkzeuge, Eisenwaren
 in nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider
 Fraze 4.

Wundervolle hübsche
 volle Körperform
 1. und kräftlich empf.
 Hülpulv. "Millosala"
 gesetzl. geschützt,
 eingekrönt Berlin
 1904. Aller-
 geschollste Ge-
 wissheit.
 Garant- un-
 schädlich. Viele Anerkennungen.
 Karton 3 M. b. Postversand Nach-
 nahme- u. Portospesen extra.
 R. H. Haufe, Berlin 865,
 Greifenhagenstrasse 70.

Moritz Bergmann,
 Samenhandlung,
20 Markt 20.



Halt! Billig!
 Schuhwaren, von der ein-
 fachen bis zur elegantesten
 Arbeit, große Auswahl
 in getragenem Galt, Bang,
 Zug- und Schnürkneifen aus
 nur gutem Material. Die-
 servieren werden in 1/2 Std.
 geliefert.
H. Wolf, Schuhmachermeister
 Markt 13,
 Eingang Caffee Marktstöß.

Victoria-Räder:
 Das beste der Welt!
 Mäntel von 3.00 Mk. an,
 Schläuche von 2.50 Mk. an,
 Laternen von 1.25 Mk. an,
 Pedale von 2.00 Mk. an,
 sind zu kaufen bei
Karl Hechler
 Triftstr. 18 :: Telephon 1924
 Grösste Fahrrad-Reparatur-
 Werkstatt am Platze ::

Lumpen, Knochen, Papier, Eisen
 Metall, Gummi kauft
 Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.

Heringe,
 schön weiss und sars
 Stük 5 Pfg.
 auch in Schoten und Tonnen
 öffnet Fr. Rudloff, strasse.

Stoff-Proste für **Anzüge, Hosen**
 und **Damenkostümes**
 welche sich in allen Farben und Längen an-
 sammeln, werden zu billigsten Preisen verkauft.
 Halle **H. Elkan,** Leipziger-
 strasse 87.

Er
 löst sind Sie von den Sorgen,
 wenn Sie die erforderlichen Möbel
 und die notwendige Garderobe bei mir
 kaufen! Ich liefere alles zu unerreichten
 Bedingungen! Sie erhalten:

- 1 Zimmer Anz. Mk. 6.—
- 2 Zimmer Anz. Mk. 12.—
- 3 Zimmer Anz. Mk. 18.—

Einzelne Möbelstücke von **3** Mk. Anzahlung an.

Bessere Einrichtungen bis 5000 Mk. stets vorrätig.
 An- und Abzahlung nach Ueberein-
 kunft.

Sie
 staunen über mein reichhalt.
 Lager in Garderobe!

- 1 Anzug . . . Mk. 2.— Anz.
- 1 Anzug . . . Mk. 5.— Anz.
- 1 Anzug . . . Mk. 7.— Anz.

u. u.

- 1 Damen-Jackett Mk. 3.— Anz.
- 1 Damen-Kostüm Mk. 7.— Anz.

u. u.

Ferner sämtliche **Kinder- und Sportwagen**
Manufakturwaren, von **3** Mk. Anzahlung an.
Teppiche,
Gardinen
 u. u.

Es
 liegt daher im Interesse
 eines jeden, seinen Bedarf auf
 Kredit in dem beliebigen und reellen

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
 von

N. Fuchs,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 58,
 I. und II. Etage,
 zu bedenken.
 Deutschlands grösstes
 Kredit-Unternehmen.

Kredit nach auswärts Wagen ohne Firma

Fertige Herren- und Knaben- Garderobe empfiehlt bill. König- str. 17, III. Glockner, Schneidern. f. 65 A 3. dt. Gr. Steinstr. 31, H. I. **Unifidis-Portarten** empfiehlt **Wollbuchhandl.,** Sarg 42/43.

„Erholungsheim Heide“
 Morgen, Sonntag, d. 10. Mai:
Gr. Freikonzert
 des Riesen-Grammophon
Einzig am Platze!
 Unerreicht in Tonfülle und
 Wiedergabe.
 Große Taffe Kaffee 15 Pf.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 Fr. Odenwald.

Bahnschlösschen!
 Empfehle meine Lokalfitäten geehrten
 Gästen und Vereinen bei Ausflügen
 und Spaziergängen.
 Hochachtungsvoll
K. Dohertiz.

Maisels Restaurant
 „Stadt London“
 Trödel 18,
 Sonntag den 10. Mai:
Gr. Familien-Abend.
 Für musikal. Unterhaltung sorgt
Müller.
 Hierzu ladet freundlich ein
 Familie Maisel.

Lindenhof, Halle-
Kranzchen
 Sonntag d. 10. Mai
 des **Kranzchen-Klubs** Halle-Nord
 (Gandonian-Wuff),
 wozu ergebenst einladen
 Der Vorstand, **Otto Mutterlose.**

Weissenfels
 „Volkshaus“
 (früher Neues Theater),
 Pfefferbergstr. 14,
 sind noch **schöne Schlafstellen**
 frei. Dagegen liegen kostglose
 Fremdenbetten schon von 50 Pf.
 an zur gefälligen Benutzung.
 Sodaschlüssel Ernst Volk-
 stein ist in allen Notizen.

Billigste Bezugsquelle
 in Drahtglockchen bei
Capelle
 Halle a. S.
 Ladungstr. 12
Drahtglocken

Wiedervertikern hohen Rabatt.
 Cic. Herren- u. Damen-Wad.
 m. Freil., bis. Wilhelmstr. 49 I. I.

Deutsche erfindungsreiche Roland-Fahrräder, Motorräder, Mä-, Land-
 wirtschaftl. Sprich- und Heilrei-
 maschinen, Düren, Musikinstrumente
 und photographische Apparate auf
 Wunsch an Teilzahlung, Anzahlung
 bei Fahrrädern 20—30 Mark. Ab-
 zahlung 7—10 Mark monatlich. Bei
 Barzahlung liefern Fahrräder schon
 von 50 Mark an. Fahrradzubehör
 sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
 in Köln 105

2. Beilage zum Volksblatt.

№. 109.

Freitag den 10. Mai 1906.

19. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 6. Mai.

Die Urwählerlisten

Hegen laut amtlicher Bekanntmachung an den drei Tagen 11, 12, 13. Mai, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im Bureau, Königstraße Nr. 1 p. L. (Eingang Kurze Gasse), öffentlich aus.

An unsere Genossen geht die bringende Aufforderung, die Flugblätterverbreitung am morgigen Tage mit dazu zu benutzen, diejenigen Wähler, welche bei Ausfüllung der Quaslisten übergegangen sind, nachzutragen und die Namen am Montag, den 11. Mai, im Wahlsekreariat abzuliefern. Wer von den Wählern, welche sich in unsere Quaslisten haben eintragen lassen, nicht in der Urwählerliste vorgezeichnet ist, erhält vom Wahlsekreariat Mittelung und hat sich dann mit Legitimationspapieren (Wahlrechtspass oder Steuerzettel) zu versehen und im amtlichen Bureau, Königstraße 1, seine Eintragung zu beantragen.

Zu beachten ist dabei, um auch um die Arbeit zu erleichtern, daß sich niemand zweimal in die Quaslisten eintragen läßt, denn bei der nur drei Tage währenden Eintragsfrist in die amtliche Liste ist jede Minute kostbar und muß entsprechend ausgenutzt werden.

Wenn einzelne Häuser übersehen sein, so hat der betreffende Wähler für den Fall, daß die Eintragung sofort nachgeholt wird, das Wahlsekreariat in nächster Woche, drei Tage von früh 7 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr aufzusuchen.

Genossen! Seht darauf, daß ein jeder proletarische Wähler seine Pflichten in die Urwählerliste vollständig, damit niemand sein Wahlrecht verliert. Das Wahlkomitee.

Urwähler zum Landtage

ist jeder Wehrhe, der 24 Jahre alt, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, seit sechs Monaten in der Gemeinde, in der er wohnt, wohnt und zur Zeit der Aufstellung der Urwählerliste keine Armentenstütze aus öffentlichen Mitteln empfängt.

Die Steuerfrage spielt dabei keine Rolle; also auch wer gar keine Steuern zahlt, ist als Urwähler in der dritten Klasse wahlberechtigt.

Nach Schlafurkunden sind wahlberechtigt.

Man sehe die Wählerliste nach, wann sie offen gelegt wird. Die Offenlegung erfolgt nur auf drei Tage.

Im Gewerkschaftsartel

behandelte Genosse G. Albenberg gestern abend in ausführlicher Weise das neue Reichsvereinsgesetz. Für die Gewerkschaften ist es bringend erforderlich, sich mit diesem Gesetze genau vertraut zu machen. Demnach ist es in der Vorberichts-Durchsicht eine gemeinverständliche Broschüre aus der Feder des Rechtsanwalts Genossen Deine, die den Gewerkschaften zur Anschaffung empfohlen wird. Für heute sei nur bemerkt, daß in Zukunft die Gewerkschaften weder Statuten noch Mitgliedsverzeichnisse mehr eingurichten, noch Verammlungen anzustellen haben, sondern die Gewerkschaftsvereinsammlungen, die sich nur mit rein gewerkschaftlichen Angelegenheiten

befassen, unterliegen nicht der Anmeldung. Anmeldepflichtig sind von jetzt ab nur politische Verammlungen.

Neber allerlei Mißstände im Osviertel

schreibt man uns folgendes: In verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich das Osviertel unserer Stadt zu einer ganz respektablen Größe entwickelt. Eine ganz natürliche Folge davon ist, daß der Verkehr in und nach diesem Stadtteile ein sehr reger geworden ist. Trotzdem hat man es aber nicht für nötig befunden, ein Verkehrsbehindern zu beseitigen, das vielfach schon als sehr lästig empfunden worden ist. Es handelt sich hier um das Rangieren auf dem Ueberführungsgleis an der Delbischerstraße. Besonders morgens, mittags und abends, wenn alles von und nach der Arbeit geht, löven sich zu den wartenden Passanten noch Geschüre (besonders viel von und nach dem Schluß-Büchhof fahrende Pfeilschermagen), Straßenbahnen usw. stellen, nimmt diese Verkehrsbehinderung gewaltige Dimensionen an. Ganz abgesehen von der Gefahr, die für das Publikum damit verknüpft ist. Es ist wirklich an der Zeit, daß hier Abhilfe geschaffen wird. Man hat zwar schon vor längerer Zeit einmal damit begonnen, genaue Feststellungen über die Verkehrsstärke an dieser Straße zu machen, indem Polizeibeamte die durchfahrenden Geschüre usw. notierten. Es scheint dies aber zu keinem Resultat geführt zu haben.

Einen deutlichen Beweis dafür, daß es sich um Eisenbahnstaus etwas lösen lassen kann, haben wir an einem jüngst vorgenommenen Beispiel. Befamlich wurden direkt neben dem Tunnel an der Delbischerstraße einige Neubauten aufgeführt. Als das der Brücke am nächsten gelegene Grundstück bereits bis zur ersten Etage aufgeführt war, fiel es der Eisenbahnverwaltung ein, daß man dieses Terrain noch nötig habe. Man ließ die Arbeit an dem Gebäude einstellen, um es später abzubauen.

Wenn es daher auch mit einigen Geldkosten verknüpft ist, so müssen sich doch Mittel und Wege finden lassen, das durch das Rangieren geschaffene Verkehrsbehindern zu beseitigen. Denn es ist tatsächlich zu bemerken, daß bis jetzt noch kein größeres Unglück dadurch geschehen ist.

Berner hat man, um den sich mehrenden Unglücksfällen in der Freiheitsstraße hinter der dort liegenden Schule einen Kinderplatz eingerichtet, was allseitig mit Freuden begrüßt wurde. Bei dem regen Verkehr, der in genanntem Viertel herrscht, war es kein Wunder, daß die dort spielenden Kinder der größten Gefahr ausgesetzt waren. Aber, hat man durch Anlagen besagten Spielplatzes unsere sich gern ausübenden Kleinen einer Gefahr entzogen, so sind sie eben durch diesen Platz einer neuen ausgesetzt. Neben dem Spielplatz befindet sich ein zierliches Weier breiter und über 100 Meter langer, tiefer schlammiger Wassergraben. Es ist erklärlich, daß sich die vorwärtige Jugend an diesem Graben zu schaffen macht. Wie vorauszuhehen war, geriet vor einigen Tagen ein Knabe, der Sohn des Herrn Franz, Freiheitsstraße 20, in den Kumpel und war dem Untertan nahe. Er wurde noch rechtzeitig herausgehoben, liegt aber krank darnieder. Um weiteren Unfällen vorzubeugen, wäre eine entsprechende Absperrung zwischen Spielplatz und Wassergraben wohl am Platze. Denn solange dieser Mißstand nicht beseitigt ist, ist die Anlage dieses Spielplatzes nichts Vollkommenes.

Streitposten vor Gericht

Vom Schöffengericht am 24. März sechs Arbeiter, die gelegentlich des Barackenarbeiterstreiks den Verkehr gestört haben sollten, freigesprochen worden. Hiergegen hat der Staatsanwalt, um eine Verurteilung der Angeklagten zu erzielen, Verurteilung eingeleitet. Die geladenen Polizisten hatten ausgesetzt, daß vor

den Kasernen standen und auf den Wegen dorthin alles Mögliche vorgekommen ist; da wären Frauen belästigt worden, die den Arbeitwilligen Essen tragen, und auch sonst fortwährend erhebliche Störungen vorgekommen. Da die Polizisten gegen die Angeklagten aber nichts Greifbares anfingern konnten, so sagte sich das Schöffengericht mit Recht, die Polizisten hätten keine Gründe gehabt, die Angeklagten wegzuführen. So ohne weiteres dürfte ein Poliziist niemand von der Straße wegweisen. Vor der Verurteilung, der Strafammer, sagten nun 7 bis 8 Polizisten übereinstimmend aus, daß sie bei den Wegweisungen der Streitposten von der Straße hätten vorzugehen wollen, denn nach den gemachten Erfahrungen hätten Verkehrsbehindern passieren können. Der Staatsanwalt sprach von einer „großen Streikbewegung“, bei der leicht hätte etwas passieren können. Manne es zu Zusammenstößen, dann sage man nach, die Polizei habe gefehlt. Daher sei das vorgebende „Geben der Polizei sehr berechtigt gewesen. Es komme gar nicht darauf an, ob in dem Augenblick, als die Wegweisung erfolgte, eine Verkehrsbehinderung drohte. Es unterliege gar nicht dem Ermessen des Richters, nachzuprüfen, ob ob jenseit jede einzelne Anordnung der Polizei geboten war. Verurteilung wurden gegen die Angeklagten je 9 M. Geldstrafe. Der Richter wies auf die Entschuldigenden des Kammergerichts hin, nach denen das Streikpostenfachen an sich erlaubt sei und die Polizei kein Recht habe, Bürger mit nichts, als nichts von der Straße wegzuführen. Das Gericht hat das erste Urteil auf und verurteilte die Angeklagten zu je 5 M. Geldstrafe, da die Polizei eingegriffen habe, um Belästigungen zu verhindern.

Was ist ein wichtiger Entlassungsgrund?

Mit dieser Frage beschäftigte sich das Kaufmannsgericht in einer Klage, die eine Verkäuferin gegen die Verwaltung des Beamten-Konsumvereins anhängig gemacht hat. Die Klägerin, die mit 40 Mark Monatslohn engagiert und am 19. April plötzlich entlassen worden ist, verlangt 62,54 M. Gehalt bis Ende Mai wegen fündigungsloser Entlassung. Die Leitung des Konsumvereins erklärt aber, die plötzliche Entlassung sei mit Recht erfolgt, da die Klägerin im Geschäft unredliche Manipulationen vorgenommen habe, die als wichtiger Entlassungsgrund angesehen werden müßten. Seit Jahren beschämte bei der Leitung des Konsumvereins und bei den Lagerhaltern der Verkauf, daß einzelne Mitglieder des Beamten-Konsumvereins von Verkäuferinnen bezwungen wurden, mit Waren beim Einkauf beschaffen würden. Man habe deshalb in den Kreisen der Lagerhalter gut aufgepaßt und dann auch in einem Geschäft folgende Entdeckung gemacht: Eine Bahnarbeiterfrau gab an der Kasse einen Zettel ab, nach dem sie 12 Pfund Butter a 70 Pfennig, ein Paket Malzaffee a 20 Pfennig und für 60 Pfennig Schinkenpfe gekauft haben wollte. Bei der Kontrolle stellte aber der Lagerhalter fest, daß die Frau anstatt der auf dem Zettel berechneten Waren, ein Pfund Butter = 1,40 Mark, ein Paket Malzaffee = 40 Pf. und für 60 Pfennig Schinkenpfe in dem Korb hatte. Die Käuferin hatte also für 1,15 M. mehr Waren empfangen, als sie bezahlen wollte. Sie zahlte den Fehlbetrag nach, und die Verkäuferin erklärte auf Zurufstellung, sie müßte sich noch gerirt haben. Die Frau habe erst 1/2 Pfund Butter, und nach dem dies bereits auf den Zettel notiert, ein Pfund verlangt. Die Verkäuferin habe dann vorgefunden, den Preis umzuändern und so sei es jedenfalls auch mit den anderen Waren gewesen. Die Käuferin behauptete dies und meinte, durch das Aufpassen bei ihren Kleinen Kindern habe sie vielleicht übersehen, mehr Waren erhalten zu haben, als sie verlangt habe. Der Lagerhalter will aber an dem rotgenotenen Bericht und an der Verlegenheit der Verkäuferin gemerkt haben, daß eine böse Absicht

Samstags-Plauderei.

Vor 59 Jahren.

Eine Erinnerung an die Dresdener Kämpfe im Mai 1849. Vor mir liegt ein kleines Heftchen von altem, vergilbtem Papier. Es enthält Verse, die von einem Palenier im Meier geschrieben sind. Er war ein junger Gelehrter, den die Stürme des Jahres 1849 in den Kampf des Revolutionsjahres 43 hineingezogen hatten. Als die bürgerliche Revolution im Mai des Jahres 1849 noch einmal ausbrach, verließ er Halle, alle nach Dresden und kämpfte dort, die Wägen in der Hand, gegen die preussische und sächsische Reaktion, ein Kampfgenosse Stephan Borns, Richard Wagner und anderer. Was er erlebte, mag der Meier aus seinen Versen erfahren. Das Ende vom Liede war — er wurde mit 10 vielen anderen gefangen. In der Erwartung seines Schicksals, er rechnete laut damit, handrechtlich erschossen zu werden, besang er in seiner Kerkerkelge die Lieder der Dresdener Freiheitskämpfer. Es ist kein formvollendetes, poetisches Meisterwerk, das er geschaffen hat. Und doch muß man die Verse mit stiller Begeisterung und Graßgefühl lesen. Gerade heute, da die Epigonen dieses bürgerlichen Revolutionärs, vor allem hier in Halle, alle ihre liberalen Grundzüge über Bord geworfen haben und damit der Nachwelt die Reaktion nachahmen, wie jubelnd die Kunde ihren Herrn, Gerade heute, wo auch noch in Arbeiterkreisen trotz der gemaltigen Bedeutung des Wahlrechtskampfes noch so viel Laubbil, Gleichgültigkeit, Verdrossenheit und Verstandlosigkeit zu finden sind. Möge diese Stimme aus dem Grabe wie eine ernste Mahnung an das heutige Geschlecht wirken. Wir brauchen nicht mehr die Verbände der bürgerlichen Revolution, wir brauchen aber auch für unsere Kämpfe die revolutionäre Energie und die Kampfesfreudigkeit der Freiheitskämpfer von damals.

Was aus dem Dichter geworden ist, kein Mensch weiß es. Vielleicht ist seine Brust in irgend einer Ecke von den Ständen rechtsübeln zerfallen, sein Heft irgendwo verstaubt worden. Doch ich will den Verschollenen selbst reden lassen:

Da unten im Plauenischen Grunde
Nach Dresden die Freiheit zieht.
Sie singt mir heilem Munde
Ein altes deutsches Lied.

Als ging's zum frühlichen Lenge
So sieht sie in den Streit

Mit Senje und mit Ranje
Aus alter deutscher Zeit.

Voran die Wägenhüben
Durchpau den grünen Plan,
Sie tragen an ihrer Spitze
Die alte deutsche Fahne.

Seht ihr die Reiter dort streifen
Im Scheine des Morgenlichts?
Quälend ruhig aus euren Pfeifen
Die Reiter — die tun uns nichts! —

Doch seht nach den Wechern,
Wacht fertig euch zum Schuß;
Grüßt sie, wenn sie sich nähern,
Mit trügigem deutschem Gruß!

Horch, wie's in Dresden wachet
Schreut's nicht die jungen Mut? —
Zum Kampf die Schär sich hehnet
Mit altem deutschem Mut.

Hural! Groß Gott euch, Kameraden!
So löst es von den Barrakden.
So rufen, geschmückt vom Pulverdampf,
Die deutschen Brüder aus dem Kampf!

Du, das tracht und pfeift und knallt!
Ach, daran gewöhnt du dich bald!
„Donnerwetter, was war denn das?“ —
Bruder, werde mir nicht blaß!

Rehnpfänder nur find's, die in Wogen
ne kleine Vortellmeile weit
Von jener Zeit
Hieber gelogen.

Seh sie mal auf! — Sie, die sind schwer!
Die machen ein Loch! —
Ach, schmeiß dich
Und komm wieder!

Und zitternd da der Neue steht,
Und will die Hände falten —
Doch eh 'ne halbe Stunde vergeht
Ist er so led wie die Alten.

Du, Kam'rad, nicht den Kopf zu hoch!
Es war zu spät, 'ne Regel lag
Ihm mitten durch die Stirn,
Und sein Gehirn
Aus tiefer Wunde ausoll.
Kam'rad, schlaf wohl!

„O sag mir, wer die Dirne ist,
Die mit verbundener Stirne
So trefflich zelt, so sicher schreit:
Wer ist die Heldendirne?“

Ihr Liebster ward erschossen hier,
Nun sieht sie, ihm zur Ehre
Mit Mannesmut und Kampfbegier,
Die Helbin heißt Pauline.

Sie kämpfte mit uns Tag und Nacht
Und hat drei tüchtige Wunden,
Doch trotz der Wunden sie s'herzt und lacht,
Nur eine ist verbunden.

„Wer ist alldort das mut'ge Kind,
Der Knab' von vierzehn Jahren?“
O, solcher Knaben viele sind
Hier unter den bair'gen Scharen.

Sie schlagen sich, als gings um Spiel,
Als schöffen sie nach dem Sterne,
Und zielen gut, und treffen sie Ziel
Gar sicher aus weiter Ferne.

„Wah! zu, mein Sohn! Wuh meine Hand,
Dir, locher Knabe, gehent!
O, nicht verlieren ist das Land,
Wo solche Knaben leben!“

Wie bald und schnell ist man's doch los,
Das läßt's Kanonenheer,
Fällt erst ein treuer Kampfgenos,
Fällt erst ein Freund, ein Lieber.

Warm fließt sein Blut auf kalten Stein,
Und seine Augen brechen.
Schlaf wohl, schlaf wohl, du Kamrad mein!
Wir werden uns droben sprechen.

Sie tragen ihn ins Totenhaus,
Wo still die andern liegen;
Und doppelt schnell im wilden Strauß
Die Kugeln jagen und fliegen.

Wie lieb wird jedem doch sein Platz
An seiner Barrikade!
Es ist, als sähe man beim Schatz
Dabeim am Spinnrade.

Damen-Konfektion.

Kostüme, Paletots, Jacketts, Kleider, Blusen, Röcke.

— Nur grosse Gelegenheitskäufe unter Preis. —

Eugen Frennd & Co.

Wasch-Blusen
von 55 Pfg. an.
Wasch-Anzüge
von 1.50 Mk. an.

Hervorragende
Saison-Neuheiten
in
Knaben- u. Jünglings-Bekleidung.

Kieler
Wasch-Anzüge
in Kadett-Form und
Blusen-Form
weiss und gestreift.

Enorme Auswahl in Fassons, Stoffarten und Farbenmustern.
Chike Passform. Grösste Haltbarkeit der Stoffe.



Sommer-Pyjaks
in weiss Satin und
grau Leinen.

Blusen-Anzüge
hochgeschlossene und offene
Fassons in gemusterten Stoffen
und in blau Cheviot.

Lüster-Anzüge
in blau, braun und
moderfarbig.



Manchest.-Anzüge
Norfolk-Anzüge
Sammet-Anzüge

Schul-Anzüge
in extrastark. Stoff-Qualitäten.
Leibchen-Hosen
m. Stoff-
latz und
haltbarem Futter v. 1 Mk. an.

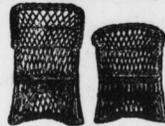
Kieler Anzüge
Pelerinen
Pyjaks

S. Weiss,

Grösstes Spezial-Geschäfts-
Haus der Provinz Sachsen
für seine Herren- und Knaben-
Moden.

Schmelzers-Höhe,
Eichendorffstr. 19
Bier- und Wein-Ausschank,
Mal-Bowle m. Weingeback.
Es ladet freundlich ein
Fr. Emmer.

Weinberg
Inhaber: Emil Kunze.
Herrliche Parkanlagen.
Angenehm. Aufenthalt.



Korbgeflecht, best. 12 M. 6.30 u. 7.20. 30.
erzeugt. Reichenhain. Rosenfeldstr. 10.
Julius Crebbar, Grimma 972.

!Rossfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur deilkat bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rüböl,
Best. frisch, offerieren billigst
Gebr. Luckau, Bernhardt-
strasse 2.

Koffeinfreien Kaffee

zu den Originalpreisen von
120, 130, 140, 160, 180, 200 u. 220 Pfg.
per Pfund
hält in Original-Verpackung Reiss auf Lager
Ernst Ochse,
Leipzigerstrasse 95.

Gelegenheitskauf.

Durch vortreffliche Abschlüsse verkaufe einen grossen Posten schöne

Tapeten

25% unter Preis 25%

und gebe für jedes Zimmer von 10 Rollen an eine Rolle
Tapete gratis.
Die Auswahl ist enorm und die Waare so schön, das jeder
Kunde zufrieden gestellt wird. Bitte die Presse meiner Schau-
fenster zu beachten.

Hall. Tapeten-Haus nur Geiststrasse 5.



Nur für Herren!

Fornspr. 710. **Rabatt-Marken.**
Beräumer Sie bitte nicht, bei Einkauf Ihrer
Garderobe sich von der Leistungsfähigkeit der Firma

Otto Knoll,
obers Leipzigerstrasse 36

zu überzeugen. Ein Versuch sichert mir Ihre
dauernde Kundlichkeit.
Ausführung und Qualität ist von Wagenfertigung
nicht zu unterscheiden. Ganz besonders sind zu
empfehlen:

Herren-Anzüge 30-45 Mk.
Sommer-Paletots 20-45 Mk.

Die im Laufe des Jahres beim Aufschmelzen an-
gesammelten kurzen Waäse, von nur prima Qualität,
Ausführung ausarbeiten lassen. Es sollte ein jeder von dieser
schönen Offerte Gebrauch machen.

Gasthof zu den drei Königen

Kleine Klausstrasse 7

Sonntag den 10. Mai:

Mittagskarte.
80 Pfg. Spargelsuppe, Rotzunge, Reintierbrat, Schokoladencreme.
65 Pfg. Spargelsuppe, Reintierbrat m. Prinsenskart.
50 Pfg. Spargelsuppe, Kalbsbraten oder Reintierbraten.

Abendkarte.
Pikante Rinderschulrot, Rosentraven, Wieser Reintierbrat, Ungarische Leber, Leberknödel mit Kraut, Kasseler Rippensteak, Pökelpilzchen mit Kraut, Pils Bierfleisch, Fünfmutterfleisch, Speckbraten u. Beilage, Bratfleisch mit Salat.

Im Saale Unterhaltungsabend.

Weisses Ross, Gr. 5.

Morgen Sonntag von 4 Uhr ab
Grosses Kränzchen (Bandonion-Musik).
Hierzu ladet herzlich ein Frau J. Grothe.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Festplatz Schliesshaus Birkhahn.

Sonntag den 10. ds. Mts.
grosse Schlussfeier!
Im Biergärtel: Konzert, Auftreten der berühmten Truppe (Arens).
Luftballonfahrt mit Fallschirm.
Abend: Brillant-Feuerwerk.

22. Saison. Arena Weise. 22. Saison.

Ju Zeitz auf dem Schützenplatz.
Täglich abends 8 1/2 Uhr
Grosse Künstler-Vorstellung und Konzert.
Sensations-Programm.
II. a.: **Die fliegenden Menschen.**
Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: die erste nachmittags 4 Uhr, die zweite abends 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet Die Direktion.

„Konzertplatz“

Geiststrasse 33.
Neu! Elektr. Orchestron. Neu!
Einzig in Halle.
Täglich grosse Unterhaltungs-Musik.
Zu einem Besuch auf dem Konzertplatz ladet freundlich ein P. Bobisch.

„Deutscher Kaiser“, Aue-Zeitz.

Sonntag den 10. Mai:
Tanz-Vergügen.
Hierzu ladet freundlich ein W. Weje.

Lesen Sie diese Inserat u. Sie haben schon verdient, wenn Sie sich unseren Katalog 12 sofort noch heute schicken lassen, denn Sie können täglich von unsern Artikeln
2 M. Laternen 1 M. Nähmaschinen 2 M. Schläuche
3 M. Fräsen, Mangel-Maschinen, Uhren, Kettens, Messer, Waagen, Lederwaren, Badewannen, Gramophone, Musikinstrumente, Zigarren, Spiel- und Sportartikel etc. gebrauchen u. Sie sparen viel Geld, wenn Sie bei uns am besten und allerbilligsten kaufen.
Fritz A. Lange G. m. b. H., Leipzig 6.

Keine Brotteuerung mehr!

Grosses Landbrot,

4 Pfund 50 Pfg. und Rabattmarken
Liefere (auf Wunsch frei Haus)

Fritz Martin, Streiberstrasse 20,

Gustav Stange, Gr. Wallstr. 19
und Leipzigerstrasse 68.

Weissenfels. Damenhüte

von den feinsten bis zu den billigsten empfiehlt in großer Auswahl
H. Büttner, Klagenplatzzecke.

Albrecht Köttwitz, Zeitz,

empfeicht sein großes Lager in Herren- und Knaben-Garderobe aus feinsten Stoffen.

Grösste Auswahl.
Hochmod. Neuheiten.

Anzüge

schon mit 5 Mk.
Anzahlung.
Wochenrate
1 Mk.

Aparto Neuheiten
in allen Farben.

Paletots

schon mit 3 Mk.
Anzahlung.
Wochenrate
1 Mk.

L. Eichmann

Grösstes Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaiserstrassen.
Gegründet 1888.

Aus der Fabrik
Gebr. Reichstein.

**Kinderwagen,
Sportwagen**

schon mit 3 Mk.
Anzahlung.
Wochenrate
1 Mk.

2 Mk.

Möbel,
schon mit 7 Mk.
Anzahlung.
Wagen ohne
Firma.

Preis 1. Anzug zum Verkauf

Jeder Käufer kann sich die Abzahlungen nach seinem Wunsche einrichten.

Preis 1. Anzug zum Verkauf

Auf Abzahlung!

Anzüge und Sommer-Paletots für Herren und Knaben.

| | | | | | |
|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|
| 1 Anzug 30 Mk. Anz. 3 Mk. | 1 Anzug 28 Mk. Anz. 4 Mk. | 1 Anzug 36 Mk. Anz. 6 Mk. | 1 Anzug 44 Mk. Anz. 7 Mk. | 1 Anzug 52 Mk. Anz. 8 Mk. | 1 Paletot 28 Mk. Anz. 5 Mk. |
|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|

Kinderwagen, neueste Façon, dauerhafte Wagen, Anzahlung von 3 Mark an.

Möbel: Zimmer-Einrichtungen, Anz. 5 Mark. Braut-Ansättigungen, 15

Schuhe, Stiefel, Federbetten, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Portièren, Kleiderstoffe, Baumwollwaren.

Alle bekommen Sie in dem als reell und kulant bekannten Kredithaus

Carl Klingler, Halle a. S., Filialen in Zeltz, Messerschmidstr. 6, L. Weissenfels, Klosterstr. 17. Stassfurt, Bodebrücke 2.

Besichtigen Sie bitte meine reichsortierten Läger ohne jeden Kaufzwang.

Der Transport von Möbeln ist frei, auch nach auswärts.



Trockene

Nasspresssteine

sind wieder vorrätig.

Hallesch. Kohlenwerk

Grube Frohe Zukunft bei Halle a. S.

Kontor: Erdraderstr. 11, 1. Telefon 752.

Dürkopp

Räder sind leicht schnell haltbar



Kataloge kostenlos. **DÜRKOPP & CO. A.-G. BIELEFELD.** Vertreter: A. Erdmann Wwe.

Hydraulith Compesin

gestaltlich geschätzt, ist infolge ihrer enormen hydr. Festung härteste, sparsamste, dabei unschädlichste und unverfälschte Oranienb. Kornseife. Man verlange ausdrücklich Hydraulith.

ist und bleibt nach wie vor das beste Scheuer-, Wasch- u. Bleichmittel, ist leicht löslich, entfernt rasch jeden Schmutz und ist den hier. Wasserverhältnissen angepasst. Überall erhältlich.



I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.



Johannes Meyer, Geßf. Str. 11. Vertilgung von Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister.

E. G. m. b. H.

Gr. Ulrichstr. 50, neben den Kaiserellen.

Wir empfehlen solid gearbeitete

Wohnungs-Einrichtungen,

komplett, zu Mk. 350⁰⁰, 457⁵⁰, 516⁵⁰, 594⁰⁰ etc.

Gegen bar mit 5 Prozent Rabatt. — Garantie.

Transport für Halle und Umgebung frei.

Bandwurm mit Kopf

auch Maden- und Spulwürmer, werden selbst in hartnäckigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solitaaria“, gerant. unschädlich, angenehm schmeckendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Übelkeit! Kein Brechreiz! Nur „Solitaaria“ echt mit Anweisung 2 Mk. b. Eins. v. 2,25 Mk. froo. Bestandl.: Detana, Granatstr. 10, Embelia 5, arom. Schokol. 20, Rhein. 20. Depot: Hirsch- u. Löwen-Apothek.

Jagd-gewehre



Jagdgeräte aller Art wie Scheibenbüchsen, Ceschins, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Munition, Utensilien, Raubtierfallen etc. erhalten Sie am

besten und billigsten

unter 5 Jahre Garantie bei der Gewehrfabrik

H. Burgmüller & Söhne Kreiensen 616.

Hauptkatalog, der reichhaltigste und interessanteste der Waffenbranche, an jedermann umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang.

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Benkwitz.

Inh. Halle a. S. Adolf Mandelik Alter Markt 3. **Erstes Spezial-Geschäft am Platze.**

Bettfedern, fertige Betten.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Grösste am Platze — Elektr. Betrieb — Nur Alter Markt 3

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5 Proz. Rabatt.

Naumburg " " " „Schützenhaus“

Dienstag den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Vortrag über Frauen-Krankheiten.

Nur für Damen! eräutert b. Stichtisder. Nur für Damen!

Die Engländerin Frau Alma Wartenberg spricht über:

Wie erhalten wir uns gesunde Wätter und gesunde, lebensfrohe Nachkommen?

Aus dem Inhalt: Kinderpflege und Ernährung. Wie und wann klären wir unsere Kinder in speziellen Fragen auf? — Gefährlichkeitsgebende Beibringung, hygienische Körpererziehung. — Heische der Muttermilch. — Gebärmutter-Erkrankung. — Entzung, Fißel. — Polypen und Krebs. — Die verschiedenen Vagen des Kindes. — Schwere Geburten. — Nach dem Vortrage:

Fragen-Beantwortung. — Entrée 50 u. 20 Pf. —

Jede Art **Berufs- u. Arbeits-Kleidung** in Ausführung **das Beste,** im Gebrauch **das Billigste.**

Spezialität: **Hamburger Schnitt, Hoson** mit und ohne Lets!

Herm. Bauchwitz

Geogr. 1889. Markt 4. Fernruf 2288.

Central-Theater,

Leipzig. Strasse 17.

Diese Woche:

Vorführung der neuesten kinematographischen Produktion der letzten Tage.

Aus eines Adlers Nest gerettet.

Eine Naturaufnahme schwierigster Art. Man sieht, wie ein Adler das Kind eines Holzfüllers raubt und nach seinem Nest am Abgrund der Felsen entführt. Hierauf der spannende Kampf des verzweifeltens Vaters mit dem Adler um seinen Liebling und die glückliche Rettung desselben.

Ferner:

Singbild: **Jung Werners Abschied.** Aus „Trompeter von Säckingen“ v. Franz Porten-Berlin.

Legende der Spinnerin

wunderbare Aufnahme in farbenprächtiger Ausführung sowie

das übrige grossartige, stets wechselnde Programm

Kaiser Wilhelmshalle, Merseburg.

„Dramatischer Verein „Euterpe“

Sonntag, den 10. Mai, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Eintritt frei **TANZ** Der Vorstand.

Frei Hell!



Turnv. Jahn, Merseburg.

Sonnabend d. 16. u. Sonntag d. 17. Mai

Feier des 10jähr. Stiftungstages verbunden mit Bannerweihe.

Sonnabend den 16. Mai abends 8 Uhr

Kommers in der Funkenburg.

Sonntag den 17. Mai nachmittags:

Bannerweihe, Festzug, Schauturnen.

Abends 7 Uhr in der Funkenburg und in der Kaiser Wilhelmshalle

BALL.

Das Festkomitee.

Schloss Wilhelmshöhe: Zeltz.

Sonntag, den 10. Mai 1908

Großer Ball.

Gesellschaft „Die Kotten“.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Triumph-Automat

am Leipziger Turm.

Echte Kulmbacher, Münchener und Pilener Biere.

12. Lichtschalmei.

Echt Frankfurter Apfelwein — Moselwein. Köstlich erfrischende Brause- Limonaden. Hervorragend feine Malbowe, erfrischend gekühlt.

à Portion 10 Pfg. Eis — Eis à Portion 10 Pfg.

Sonntag früh: **Speckkuchen.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Ein wahres Wunder

wohnt der Waschprozess mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von **Persil** allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die **Wäsche** dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

„Volkspark“.

Empfehlen den Partei-Genossen nebst werten Angehörigen unsere der Neuzeit entsprechend eingerichteten **Lokalitäten**.
:: Täglich: **Frischer Anstich von Mönchsbräu** ::
ff. **Freyberg Pilsner**.
Küche und Keller wie bekannt.
2 gute Kegelbahnen. 2 franz. Billards.
Sonntag den 10. Mai abends 7 Uhr im grossen Saale:
Frühjahrs-Vergnügen des Vereins der Schneider und Wäscheurbetter.
Es ladet freundlichst ein **Die Verwaltung**.

Achtung!

Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter von Ammendorf, Radewell und Umgegend
Dienstag den 12. Mai abends 6 1/2 Uhr im Burgschloßchen bei Radewell

Öffentliche Versammlung

der obengenannten drei Berufe, mit nachstehender Tages-Ordnung:
1. Die Situation im Baugewerbe. Referent: Gauleiter der Maurer: Jakob aus Leipzig.
2. Die Lohnfrage.
3. Gewerblich-fälliges.
Die örtlichen Verwaltungen der drei Berufe.

Orts-Krankenkasse des Zimmerergewerks.

Sonabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Engl. Hof, Gr. Berlin 14,
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Kassenericht vom Jahre 1907.
2. Vorstands-Ergebniswahl.
3. Kassenanlegenheiten.
Der Vorstand.

Krankenunterstützungs-Bund d. Schneider (E. H.) Halle a. S.

Montag den 11. Mai 1908 abends 9 Uhr im Kaufsch's Restaurant, Martinsberg 6
General-Versammlung.
Tagesordnung: Abrechnung, Kassenanlegenheiten.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Kons.-Ver. Hohenmölsen

(E. G. m. b. H.)
Sonntag, den 17. Mai cr., nachmittags 3 Uhr im Gasthause des Ort. Fuchs zu Wähltz
General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht pro 1. Semester 1907/1908.
2. Bericht über den Verbandstag Thüringer Konsum-Vereine zu Koburg.
3. Geschäftliches.

Hohenmölsen, den 7. Mai 1908.
Der Ausschuss des Konsum-Vereins zu Hohenmölsen.
(E. G. m. b. H.) Hermann Drägn, Vorst.

Zeit. „Bürger-Erholung“ Zeit.

Morgen, Sonntag, den nachmittags 4 Uhr ab:
BALL.
Winfst von der Stadtkapelle.

Salon-Einrichtungen

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer mit 2- und 3-teiligen Anzeibehangern, moderne Stuhlmöbel, Vertikons, Brunnenschänke, Stieg- und Ausleuchtliche, Kleiderständer, Spiegel- und Trumeaux, Spiegel, Stoff- und Blüschgardinen, Sofaumbaus, Blüschgardinen, Schreibische, Bücherschänke, Büffets, Kredenz, alles sehr preiswert durch große Gelegenheitskäufe.
Friedrich Peleke,
Geißstraße 25.
Teleph. 2450. Teleph. 2450.

Lederpantoffeln, Plüschpantoffeln, Samtblumenpantoffeln, Holzpantoffeln

und Pantoffelbögel, on gros. on detail.
Fr. Friche, Mansfelderstrasse 47.
Leistungsfähigste Fabrik am Platze.
Für Wiederverkäufer durch eigene Gaspsane frei Haus.

Laage Damen-Uhrketten in großer Auswahl von 2,50, 3,50, 4,50, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 24, 30 bis 50 Bst.

H. Schindler, Uhrmachermeister.
Gearbeitet 1893.
Uhren- u. Goldwaren-Handlung.
Jest: Meine Meißnerstraße 35.
Empfehle feingelochte **Trauringe**
4 Paare von 2, 4, 6, 10, 20, 24, 27, 30, 36, 40, 50 bis 60 Bst.
Armbänder v. 1, 2, 4, 6, 10, 15, 20 Bst.
Modillons f. Herren u. Damen v. 3, 5, 8, 10, 18 bis 40 Bst.
Herren- und Damenketten v. 1, 1,50, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 15, 20 Bst.
Ohrringe und Broschen v. 1, 1,50, 2, 3, 4, 6, 10, 15 bis 20 Bst.
Herren- und Damenringe von 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Bst.
Moderne Zimmer-Uhren
von 15, 20, 24, 30, 40, 50 bis 200 Bst.
halb u. vollschleg. mit schönem vollen Zen.
Damen-Uhren von 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60 bis 150 Bst.
Herren-Uhren von 6, 8, 10, 15, 18, 21, 25, 30, 40, 50, 60 bis 200 Bst.
Wecker von 8, 4, 5, 6, 7 Bst., sehr laute Turmlockenwerk. mit Gewicht, gut f. Kinder u. Kranke. Für a. Oben leiste idelfällig Garant.
Rabatt in bar oder Marken.

Bohnen, Stangen- u. Buschbohnen, grün- u. gelbschotig.
Erbsen, Knofel-, Mark- u. Zuckererbsen, hohe, halbhöhe u. niedrige.
Gurken, lange Schlangen, mittellange u. kurze Trauben.
Bettiche, Mal-, Sommer- u. Winterrettiche, weiss, gelb u. schwarz, sowie alle Arten.
Gemüsesamen, als: Radis, Fetericelle, Mitterkohl, Bohnenkraut, Dill, Majoran, Spinat, Rapskuchen, Kürbis, Melonen etc.
Blumensamen in dankbaren, farbenprächtigen Sorten.
Grassamen, reine, hochkeimfäh. Mischungen.
Blumenzwiebeln, als: Lilien, Gladiolen, Begonien, Ranunkeln.
ferner: Edelgahnen, Klement-Nelken, Staudenminn, Kletterrosen, Clematis, Farn, Erdbeeren, Wasserosen etc.
Champignonbrut, Mattiasast, Raupenleim, Insektenlanggärtel, Düngemittel, Blumensätze, Gartengeräte, Vogelfutter.
Balkonmischung zum schnellen Beranken von Lauben, Balkonkästen, Zäunen, Gittern etc.
a Fortien 25 Pfg.
Moritz Bergmann Samenhandlung.
Markt 26. Fernspr. 107.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Wierteljahrs-Abonnement 3,25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die **Volks-Buchhandlung,** Harz 42/43.

Reell, gut und billig

Kauf jeder nur bei mir mit **Abzahlung.**
Moderne

Anzüge u. Paletots nur 5 Mk. Anzahlung.
Knaben-Anzüge nur 2 Mk. Anzahlung.

Kinderwagen 3 Mk. Anzahlung.

Paul Sommer Abzahlungs-Geschäft
14 Leipzigerstrasse 14
I. und II. Etage
— 10 Minuten vom Bahnhof entfernt. —

Sportwagen 2 Mk. Anzahlung.

Möbel ganze Ausstattung nur 5 Mk. Anzahlung.
Einzelne Möbel u. Polsterwaren nur 3 Mk. Anzahlung.

Schuh u. Stiefel

Federbetten Kleiderstoffe, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Manufakturwaren, Damen-Konfektion

Wöchentliche Abzahlung 1 Mk.

Raucht Raffe-Zigaretten.

keine Ausstattung, nur Qualität und Aroma.
Nr. 2: 2 Pfg. Nr. 3: 3 Pfg.
Zu haben in Zigarren-Spezial-Geschäften.



Dr. Thompson's Seifen
Schädlichen Bestandteilen ist

Garantiert frei von

das beste Waschmittel.

1/2 Z Paket 15 Pfg.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1908

Sonntag, 10. Mai

Nr. 19

Ein Maientraum.

Ein Traum, so wunderbar und hold,
Voll Blütenduft und Sonnengold,
Belebt mit Wesen, solchen gleich
In einem überird'schen Reich.
Der hatte aus dem Alltagskummer
Getragen mich im tiefen Schlummer
Hin in ein himmlisch schönes Land,
Den Erdenmenschen unbekannt.

Daselbst im sonnig golden Licht
Verschlungen, farbenprächtig, dicht
Ein Blütenwald, so formenreich,
Ausatmend Düste köstlich, weich.
Bezaubernd alles Wachsen, Weben,
Mit einem geistdurchdrungenen Leben
Geheimnisvoller Macht durchglüht,
Von strahlend ew'gem Licht umsprüht.

In dieses Wunderland hinein
Im Traum war ich getreten ein,
Wo nichts vom Erdenleid bekannt
Ein herrlich Paradies ich fand.
Gab es auch Wesen Menschen gleich,
Schien ihnen doch nur freudenreich
Im ungetrübten hellen Schein,
Ewig des Daseins Gang zu sein.

Im blumig duft'gen Lichtgewand
Ganz neidlos seine Stätte fand,
Behindert nicht, Mensch oder Tier,
Ein jedes Lebewesen hier.
Sie lebten alle frei und gleich,
Da unbekannt, arm oder reich,
Bewohnten sie ohn' Unterschied
Dies paradisiische Gebiet.

Kein Wesen suchte das andre an
Kein Daseinskampf sich je entspann
Ums Glück, gab es doch keine Not,
Da aller Wohl ein Selbstgebot.
Ein Recht des Stärkren gab es nicht,
In Eintracht als der höchsten Pflicht
Nahm alles stets gemeinsam teil
An ihres Daseins Glück und Heil.

In diesem Wunderland genau
Inmitten stand ein Tempelbau,
Auf prächt'ger Säulen hohem Chor
Stieg eine Kuppel kühn empor.
Mit einem strahlend hellen Stern
Beleuchtend alles nah und fern;
Daß sich sein Licht, wohin es floß,
Zus Leben magisch tief ergoß.

Und in des Tempels inn'rem Raum,
Das wunderbarste war's vom Traum:
Die Gleichheit und die Einigkeit,
Die Liebe, die Gerechtigkeit,
Vier Lichtgestalten, die ein Schein
Umstrahlte golden, klar und rein
In einem sternbesäten Kleid;
Dem Dienst der Freiheit hier geweiht.

Die Freiheit selbst, ein hohes Weib,
Mit formvollendet schönem Leib
Nach göttlich schönem Ebenmaß
Auf einem güldnen Throne saß.
Mit einem wunderbaren Klang
Der Stimme, die ins Weite drang,
Wie Glockentöne klar und rein
Rief sie ins Sonnenland hinein.

„Herbei des Glückes Sel'gen ihel
Herbeil Kommt alle her zu mir,
Daß ich euch künde, was im Mai
Dem Volk zu offenbaren sei.
Fern in dem weiten Weltenall
Da drunten auf dem Erdenball,
Daß ihr's voll Lenzesgeist im Wort,
Es allen bringt von Ort zu Ort.“

So weiter fort im Glockenton
Herab die Freiheit sprach vom Thron
„Da drunten auf der Erdenwelt,
Wo die Gewalt, brutal das Gesh,
Herrscht mit unzählich vielen Tüden
Die Menschheit schön zu unterdrücken;
Sollt ihr dem Volk im Lenzesreigen
Die Bahn zu der Befreiung zeigen.“

Und von dem Wunderlande aus
Zus weite Weltenall hinaus
Zum Erdball hin ein heilig Dringen
War's auf geheimnisvollen Schwingen.
Es zog durch Tore, Tür und Pforten,
An all des Menschen Fleisches Orten
Lebendig ein mit duft'gem Hauch,
Begeistert in die Herzen auch.

Zu früttelnd mit des Lenzes Blüten
Das Arbeitsvöll in seinen Mühen;
Zu bauen auf ein neu Geschlecht
Mit freiem, gleichen Menschenrecht.
Beflegend was im Prunkalar
Bisher zum Fluch der Menschheit war,
Der immer schuf viel Menschenleid
In lügenhafter Frömmigkeit.

Mit leisem Flüstern, hellem Klingen,
Tief in die Herzen einzubringen
Erleuchtend, wirkten unsichtbar
Des Wunderlandes Geisterchar.
In der Bedrängten Not und Mühen
Ein neu Empfinden, ein Erglücken
Entsachend einen hehren Drang
Zum Freiheitsziel den Werdegang.

Aus des werktät'gen Volkes Menge
Gar sehr bedrängter Geisterenge
Aufleuchtete ein klarer Blick,
Zum hehren Ziel, — des Daseins Glück. —
So im erwachten Lenzesprießen
Den Weg zur Freiheit zu erschließen,
Im strahlenreinsten Lichterguß
Entstieg dem Traum — der Maiengruß!

Gr.—n.

Hein Kohrs und sein Junge.

Humoristische Erzählung von B. W. Jacobs.
(Nachdruck verboten.)

Es war schon spät am Nachmittage als Fidje Andersen in ziemlich verhungertem Zustande die Hauptstraße hinabschlenderte, den Blick scharf auf den Rinnslein gerichtet, auf der Suche nach irgend etwas, das ihm als Abendbrot dienen könnte. Zu spät wünschte er jetzt, er hätte sich etwas von dem harten Brot und den beschädigten Früchten, die sein Mittagessen gebildet hatten, aufgespart.

Da die Hauptstraße sich als unlohnend erwies, wandte er sich in eine stillere Nebenstraße, wobei er geschickt dem mechanischen Puff des Konstablers an der Ecke im Vorbeigehen auswich und mit Interesse einen verlaufenen Köter beobachtete,

wie derselbe sich bemühte, von einem Herrn adoptiert zu werden. Sein Opfer hatte auf ihn geschimpft, mit seinem Stod nach ihm geschlagen und war sogar hinter ihm hergelaufen — alles ohne Erfolg. Da er ein weicherziger Mensch war, hatte er schließlich dem sich niederlauernden Spekulanten den Kopf gestreichelt, und da er dafür von dem Heimtlofen zärtlich geliebt wurde, nahm er ihn auf den Arm und ging mit ihm fort.

Fidje Andersen verfolgte diese Vorgänge mit Interesse und nicht ohne Neid. Wenn er doch auch ein Hund wäre! Jetzt kam der Hund an ihm vorbei auf den Armen des Mannes, vergnügt winselnd und unablässig dessen Ohr ledend. Sie verfolgten ihren Weg, der Hund zwischen dem Beden sich wundernd, welche Art Fisch der Mann wohl führen möge, und der Mann nutzlose Betrachtungen über die Abstammung des Hundes anstellend, die unter anderem auch einen Ameisenbär einzuschließen schien.

„De steiht nicks ut,“ sagte der Waisenknahe nachdenklich; „he het sich um keen Geld to quelen und soveel to freten, as he druukt. Id wull, ich weer of so'n Kötter.“

Er knüpfte sich seine Hofen mit einem Stückchen Bindgarn, welches auf dem Pflaster lag, fest und steckte seine nun frei gewordenen Hände in ein paar Schläge, die als Taschen dienten, und begann zu pfeifen. Er war kein stolzer Junge und gern bereit, selbst von dem niedrigsten zu lernen. Sicher war er doch ebenso nützlich wie ein Hund!

Der Gedanke kam ihm gerade, als ein dider, freundlich aussehender Seemann mit ein paar Schiffsgefährten vorbeiging. Es war ein gutmütiges Gesicht und die Figur die eines Mannes, der gut zu leben weiß. Einen Augenblick zögerte er, dann rannnte Freund Fidje mit dem Mute, der aus der Verzweiflung geboren wird, hinter ihm her und zupfte ihn am Aermel.

„Hallo!“ sagte Hein Kohrs, sich umwendend. „Wat wullt Du?“

„Di will id, Wadder,“ sagte Fidje.

Das Gesicht des lustigen Seemanns erstrahlte von einem Lächeln. So auch die Gesichter der Freunde des lustigen Seemannes.

„Id bin nich Dien Wadder, mien Jung,“ sagte er freundlich. „Doch, Du büst!“ sagte der verzweifelte Fidje; „Du weest dat of ganz good.“

„Du heft Di verfehnt, mien Jung,“ rief Kohrs, der sah, daß es an der Zeit sei, energischer Seiten aufzuziehen, denn er hatte bemerkt, wie Korl Dreier Crischan Harms verständnisinnig angelächelt hatte. „Du maakst, dat Du na Hus kummst!“ „Wo wahnst Du denn jetzt?“ fragte Fidje schnell.

Crischan Harms ließ die Maske fallen und schlug Herrn Dreier herzhast auf den Rücken. Aus vollem Halse lachend, betrachtete er Freund Fidje mit vielem Wohlwollen.

„Du mußt nich achter mi herloppen,“ sagte Hein streng; „versteihste?“

„Jawoll, Wadder,“ sagte der gehorsame Junge.

„Un roop mi nich immer Wadder,“ schrie Kohrs.

„Warum denn nich?“ fragte der Junge harmlos.

Korl Dreier blieb plötzlich stehen und seine Hand auf Crischan Harms' Schulter legend, erklärte er seine Unfähigkeit, weiterzugehen. Harms klopfte ihn auf den Rücken und sagte, er könne es ihm nachfühlen, denn ihm ginge es ebenso, und, sich an Hein wendend, sagte er ihm, es würde noch ihr Tod sein, wenn er nicht vorsichtiger wäre.

„Wenn Du nu nich maakst, dat Du wegtummst,“ sagte Hein Kohrs, indem er sich wütend an den Jungen wandte, „kriegst Du glük'n paar an'n Kopp.“

„Wo sall id denn hen?“ winselte Freund Fidje und zappelte hin und her.

„Gah nah Huus,“ sagte Hein.

„Dar will id jo grade hen,“ entgegnete Fidje.

„Du saht leber verfohlen, um uttonein Hein,“ flüsterte Korl Dreier ihm vertraulich zu: „wenn't of man wat unnatürlich is, sowat to dohn.“

„Unnatürlich? Wat meenst Du dar mit?“ fragte sein unglücklicher Freund. „Wat meenst Du mit unnatürlich?“

„O, wenn Du Di so anstellen deihst, Hein,“ sagte Korl Dreier kurz, „denn hett dat keenen Zweck, di 'n gooden Rat to geben. Denn mußt Dien Supp alleen uteeten.“

„Wo lang is't her, dat Du em toleht sehn heft, mien Jung?“ fragte Crischan Harms.

„Id weet nich; jo ganz lang nich,“ antwortete der Bengel vorsichtig.

„Hett he sid verännert, siet Du em toleht sehn heft?“ forschte der Verteidiger weiter, indem er den wütenden Hein Kohrs veranlaßte, sich ruhig zu verhalten.

„Nä,“ sagte Fidje bestimmt, nich'n Deeten.“

„Wie heft Du denn?“

„Fidje,“ war die Antwort.

„Fidje, wat?“

„Fidje Andersen.“

Ueber Crischan Harms Gesicht ging ein Leuchten und er wandte sich an seinen Freund mit einem triumphierenden Lächeln. Heins Gesicht spiegelte sein eigenes wieder, aber dasjenige Korl Dreiers war noch bewölkt.

„It is nich good antonehmen,“ sagte er mit Nachdruck, „it is nich good antonehmen, dat Hein hengahn schull un tweemaal up denselben Namen heiraden, wat? Sett Di mal an sien Stell, Crischan, wurdst Du dat dohn?“

„Id will Di mal wat seggen,“ bemerkte der wutschnaubende Hein Kohrs, „quäl' Di nich um mienen Kram. Du bist 'n wohtres Krokodil, heft mi verstaht? Un Du, lüttje Driever, maakst, dat Du na Huus kummst, versteihste mi?“

Er ging weiter, von den andern beiden begleitet, und gab ihnen ein gutes Beispiel, indem er stramm geradeaus blickte, das aber ohne Wirkung auf seine Freunde war.

„He is noch immer achter Di, Hein,“ sagte das Krokodil in durchaus nicht enttäuschem Tone.

„He fleekt an Di as 'n Bloodigel,“ bestätigte Crischan Harms. „He is eegentlich 'n ganz lütt nüddlichen Jung.“

„He sleit nach sien Mudder,“ sagte der rachsüchtige Korl Dreier.

Der unglückselige Hein sagte nichts, aber eilte wie ein von Gespenitern verfolgter dem Hafen zu, um an Bord der Medusa zu kommen. Er ging ohne ein Wort an Bord, und nur, als er sich drehte, um die Leiter ins Logis hinabzusteigen, ruhte sein Auge für einen Augenblick auf dem kleinen verlorenen Häuflein Menschheit, das auf der Raje stand.

„Hallo, mien Jung, wen söchst Du?“ rief der Kapitän, als er seiner ansichtig wurde.

„Id söt mien Wadder, Käppen — Hein,“ antwortete der Junge, der seine Ohren offen gehalten hatte.

Der Kapitän stand von seinem Sitze auf und betrachtete ihn neugierig. Korl Dreier und Crischan Harms, die näher getreten waren, erklärten ihm die Situation. Nun war aber der Kapitän ein sehr weltlich gesinnter Mann, und Hein Kohrs spielte, wenn er zu Hause war ein Blechinstrument in der Heilsarmee. Er blickte den Bengel leutselig an und sprach freundlich auf ihn ein.

„Loop man nich weg,“ sagte er eifrig.

„Fällt mi nich in, Käppen,“ sagte Fidje, der von diesem Empfang ganz entzückt war und atemlos beobachtete, wie der Kapitän nach vorn ging und, in die Back hinunterblickend, laut nach Hein Kohrs rief.

„Jo, Käppen,“ antwortete eine gequälte Stimme.

„Ehr Jung fragt na Se,“ sagte der Kapitän und grinste vergnügt.

„He is nich mien Jung, Käppen,“ entgegnete Hein durch seine aufeinandergepreßten Zähne.

„No, kumm man leber mol rup un kiel em Di mol an,“ sagte der andere wieder. „Wüßt Du Dien Saaf of gewiß, dat he't nich is, Hein?“

Herr Kohrs gab keine Antwort, als er Ded kam, sondern erwiderte Freund Fides lächelnden Gruß mit einem eisigen Blick und erschraf mächtig, als der Kapitän den Bengel an Bord kommen ließ.

„He is obers bannig vernalässigt wor'n, Hein,“ sagte der Kapitän und schüttelte den Kopf.

„Wat heff id darmit to dohn?“ fragte Hein Kohrs heftig. „Id kann Se bos seggen, dat id em in Leben nich sehn heff vor hüt Rahmiddag.“

„Hörst Du, wat Dien Wadder seggt?“ sagte der Kapitän — (Schwieg still, Hein.) Wo is Dien Mudder, Jung?“

„Dob, Käppen,“ heulte Fidje los. „Id heff blots noch em.“ Der Kapitän war eine gutmütige Seele und blickte daher mitteilidig auf das verlassene kleine Menschenkind an seiner Seite. Und Hein war der beste Mann an Bord.

„Haaste woll Lust, mit Dien Wadder to See to fahr'n?“ fragte er.

Das vergnügte Grinsen, mit dem Fidje diesen Vorschlag aufnahm, war Antwort genug.

„Id wurd da nich for jedeneen dohn,“ fuhr der Kapitän fort und blickte den Steuermann, der sich albern benahm, streng an, „obers id heff'r nicks gegen, Se'n Gefall'n to dohn, Hein. He kann mitkamen.“

„Gefall'n dohn?“ wiederholte Hein, kaum imstande, ein Wort hervorzubringen. „Mi'n Gefall'n dohn? Id will gor keen Gefall'n dahn hebben!“

„Na, kumm man wedder to Di,“ unterbrach ihn der Kapitän. „Se brukt mi nich erst lang to danken. Remen Se im man mit na börn un geben Se em wat to eten — He sūt jo half verhungert ut, de lütje Kerl.“

Er wandte sich ab und ging in seine Kabine, während der Koch, dem Hein Kohrs Tags zuvor seine Sünden vorgehalten hatte, den Jungen zur Kombüse führte und ihm eine tüchtige Mahizeit vorsetzte. Nachdem das geschehen, wusch Korl Dreier ihn und Crifchan Harms ging an Land und erbetelte einen abgetragenen Jungensanzug von einem ihm bekannten Arbeiter. Er brachte ferner eine Botschaft von diesem Arbeiter an Herrn Hein Kohrs mit, des Inhalts, daß er sich sehr über ihn wundern müsse.

Die Unterhaltung drehte sich an jenem Abend, nachdem Fidje eingeschlafen war, um Bigamie, aber Hein Kohrs schnarchte während der ganzen Zeit, obwohl Korl Dreiers Bemerkung, daß die Enthüllungen dieses Nachmittags endlich Licht auf viele Eigentümlichkeiten in seinem Benehmen geworfen hätten, die ihn bislang rätselhaft erschienen wären, gefährlich nahe daran kam, ihn aufzuwecken.

Morgens um sechs warfen sie los. Der Vengel wurde nahezu verrückt vor Freude, als Segel auf Segel gesetzt wurden, und das Schiff mit einer steifen Brise schnell den Hafen hinter sich ließ. Herr Kohrs ignorierte ihn mit Absicht, aber die andern Leute verhätschelten ihn nach Herzenslust, und selbst die Kajüte war liebenswürdig genug, ihr Interesse an seinem Wohlergehen zu beweisen, indem der Kapitän Hein Kohrs nicht weniger als fünfmal an dem Tage heranzief, um Klagen über das Betragen seines Sohnes zu führen.

„Jd kann hier keen Koppheisterscheeten up'n Schipp lieben, Hein,“ bemerkte er und schüttelte den Kopf; „dat is nich de Platz dorhör.“

„Jd mutt mi über Se wunnern, dat Se em sowat leert hebben,“ sagte der Steuermann mit ernster Mißbilligung.

„Jd?“ sagte der hilflose Hein, vor Wut zitternd.

„He mut it von Se aftaken hebben,“ sagte der Steuermann und ließ seinen Blick über Heins gewaltige Proporzionen gleiten. „Se hefft jo woll würllich'n Dubbelleben söhrt, Hein!“

„Dat geht uns nids an,“ unterbrach ihn der Kapitän. „Mi kann't egol sien, wenn Hein den ganzen Dag stoppheisterscheeten deist, wenn em dat Spaß maakt, obers se mööt it hier nich dohn, dat geht nich an. Dat heet keen Sinn, dar to stahn un to mulen, Hein; dat kann'd nich lieben.“

Er wandte sich ab und Hein Kohrs, nicht imstande zu entscheiden, ob er verrückt oder betrunken, oder beides sei, schob ab und blickte, indem er sich im Bug niederkaute, in der elendesten Verfassung über die See. Hinter ihm belustigten sich die Leute mit Freund Fidje, und als er einmal über seine Schultern blickte, sah er tatsächlich den Kapitän ihm eine Rektion im Steuern erteilen. (Schluß folgt.)

Die Verschmelzung von Arbeitergesangsvereinen.

Von Eugen Thari.

I.

Wer Gelegenheit hat, Konzerten oder anderen Veranstaltungen von Arbeitergesangsvereinen beizuwohnen, kann da öfters eine merkwürdige Beobachtung machen. Erst singt eine große Zahl von Sängern, der Arbeiterfängerbund, dann aber kommen Vorträge von Einzelvereinen, von vielfach kleinen, manchmal auch ganz kleinen Vereinen. Und während die Leistungen der Gesamtmasse oft sehr hübsch anzuhören sind, ist der Genuß bei den Einzelvereinen oft recht zweifelhafter Art. Und unwillkürlich fragt sich der Denkende, ob diese Zerspaltung in die kleinen Einzelvereine notwendig ist. (Daß sie nicht nützlich ist, darüber ist sich jeder Kundige klar.) —

Mehrere Ursachen hat die Zerspaltung des Arbeitergesangswezens. In großen Städten und auch in kleineren Ortschaften, die sich lang ausstrecken, bedingen es die weiten Entfernungen, daß die Sangeslustigen sich auf verschiedene Vereine verteilen. Wer im Osten einer Großstadt wohnt, kann zum ständigen Leben oft nur schwer in den Westen kommen. Ein zweiter Grund ist die Lokalfrage. Es ist bekannt, wie schwer es den Arbeiterfängern aus politischen Gründen manchmal gemacht wurde, einen genügend großen Saal zu erhalten. Wenn einmal die Geschichte des deutschen Arbeitergesanges geschrieben wird, wird die Verweigerung von Sälen durch die Birte usw. nicht das kleinste Kapitel in ihr bilden. Die Folgen des Lokalmangels sind für manche Vereine schon schwerwiegend gewesen. Da nun mehrere kleine Zimmer zu Übungszielen leichter zu erhalten sind, als ein großer Saal, so ist die Trennung in verschiedene kleine Vereine aus diesem Grunde

auch zu begreifen. Aber — dieser Grund kann heute nur noch für politisch zurückstehende Gegenden gelten. In Orten, an denen sich die Arbeiterklasse das Recht auf Existenz — und nicht nur auf Duldung errungen hat, macht die Lokalfrage in dieser Hinsicht keine Schwierigkeit mehr.

Andere Ursachen zu dem behauerlichen Auseinanderstreben von Arbeitergesangsvereinen haben in menschlicher Eitelkeit, in allgemeinen menschlichen Schwächen ihren Grund. Die Freude am Vorstandsspielen steht vielfach der Einigung der Gesangsvereine im Wege. Das ist allerdings keine Sondereigenschaft der Arbeitergesangsvereine, sondern findet sich auch bei den bürgerlichen Vereinen. Für manchen Sangesbruder hat die Beteiligung an einem Gesangsverein nur dann Wert, wenn er eine Rolle spielen kann, was natürlich in einem kleinen Verein leichter geht als in einem großen. Dann kommt noch die Sängereitelkeit, die sich in kleineren Vereinen auch wohlher fühlt als in großen, wo eine ganze Masse eiler Sänger sich gegenseitig das Leben schwer machen kann. In dieses Gebiet „Befriedigung persönlicher Wünsche“ fällt auch die Rubrik „Geselligkeit“, die sich auch oft der Einigung hinderlich in den Weg stellt. Dies ist ein Punkt, den die Arbeiterfänger getrost den bürgerlichen Vereinen überlassen sollten, die sich längst nach Ständen und Vermögensverhältnissen geschieden haben. Auch die Bildung von Gesangsvereinen aus gleichen Berufen sollte man den Bürgerlichen überlassen. Die Fabrik- und Berufsgesangsvereine in der Arbeiterklasse haben keine innere Berechtigung.

Auch die Frage des Inventarbesitzes und des Vermögensstandes darf kein Hemmnis bilden, wenn bereits bestehende kleine Vereine sich verschmelzen wollen. Es klingt puzig, ist aber Tatsache, daß zum Beispiel der Besitz einer Fahne, auf der der Name des Vereins fein gestickt ist, der Hinderungsgrund für einen solchen Verein gewesen ist, sich mit andern Vereinen zu verschmelzen. Grund: Der Verein könnte sich dann nicht mehr um das eigene Banner scharen! Wie wichtig eine solche Fahne für einen Verein sein kann, zeigen unter anderem manchmal die Kassenausweise von Arbeitergesangsvereinen. In Generalversammlungsberichten solcher Vereine fand ich unter anderem bei einem österreichischen Arbeitergesangsverein mit 28 Mitgliedern folgenden Ausweis: 190 Kronen Reifefonds, 18 Kronen Unterstützungskasse und 227 Kronen Fahnenfonds. Ein Notenfonds ist überhaupt nicht erwähnt. In der Generalversammlung eines anderen kleinen Arbeitergesangsvereins dreht sich die Debatte fast ausschließlich um die Beschaffung einer Fahne. 528 Kronen sind dafür gesammelt.

Alle diese bisher aufgezählten, eine Einigung der Arbeitergesangsvereine hindernden Gründe sind nichtkünstlerischer Art. Nur ein Grund, der künstlerischen Erwägungen entspringt, hat an manchem Ort die Zerspaltung der Arbeiterfänger in viele kleine Vereine begünstigt. Man glaubte, durch gegenseitige Konkurrenz den Ehrgeiz der Vereine wachrufen und vielleicht auch ein größeres musikalisches Leben hervorbringen zu können.

Sehen wir näher zu: Gelvik hat die Konkurrenz der Vereine auch gutes im Gefolge gehabt. Doch in vielen Fällen ist nur ein falscher Ehrgeiz großgezüchtet worden. Derart, daß kleinere Vereine, die durchaus mit den großen Vereinen konkurrieren wollen, auf ganz falsche Bahnen gedrängt wurden, sich Aufgaben stellten, denen sie absolut nicht gewachsen sein konnten. Ehre, die auf Massenwirkungen berechnet sind, werden von kleinen Vereinen gesungen, Kompositionen von Vereinsdirigenten werden einstudiert, nicht aus künstlerischer Notwendigkeit, sondern weil der Verein den Ehrgeiz hat, mit seinem Dirigenten glänzen zu wollen. Andererseits wieder wird die finanzielle Leistungsfähigkeit der Mitglieder oft aufs äußerste angestrengt. Aber auch die Hoffnungen, die auf ein größeres musikalisches Leben bei Trennung der Vereine innerhalb der Arbeiterklasse gesetzt werden, erfüllen sich nur sehr wenig. Denn im großen und ganzen werden von allen Vereinen die gleichen Lieder gesungen. Die Konkurrenz der kleinen Vereine untereinander hat aber noch einen schlimmen Uebelstand im Gefolge. Das ist das gegenseitige Befürchten guter Stimmen. Um einen leistungsfähigen Sänger zu kapern, wird alles mögliche aufgestellt, werden ihm die Beiträge erlassen, wird der Besuch der Proben in sein Ermessen gestellt usw.

Nun kann man einwenden, daß ja für das Zusammenwirken der Arbeitergesangsvereine die Arbeiterfängerbünde da seien. Die Arbeiterfängerbünde haben unstreitig mancherlei Gutes geschaffen, vor allem im Konzertwesen. Doch haben sie, wie bekannt, einen Nachteil; und zwar den Mangel ständiger Gesamtproben. Die Dirigenten wissen davon ein Lied zu singen. Ferner aber entwickeln sich die Sängerbünde so rapid, daß meistens nur ein Teil der Sänger am Konzert wirklich aktiv teilnehmen kann. Das Augenmerk der Arbeiterfänger muß deshalb darauf gerichtet sein, mittelgroße Vereine zu haben, Vereine, die den Vorteil der Bünde mit der ausreichenden Sängerszahl mit dem Vorteil des Einzelvereins in den ständigen Proben verbinden. Und die bestehenden kleinen Vereine sollten unter allen Umständen darnach trachten, sich mit gleichartigen oder solchen mittelgroßen Vereinen verschmelzen, oder sich an einen vorhandenen größeren Verein anzugliedern. Sowohl ökonomische, wie auch künstlerische Vorteile entsprechen solchem Zusammenschluß.

Bekanntlich leiden die meisten Arbeitergesangsvereine an starken Schwankungen der Mitgliederzahl, viel mehr als die bürgerlichen Vereine. Während bei diesen ein starker Stamm sehr häufiger Sänger fast immer vorhanden ist, an dem sich dann die neu Eintretenden leicht angliedern, ist bei jenen das Verhältnis in der Zahl der bleibenden und neu hinzukommenden Mitglieder durchaus nicht so günstig. Am ungünstigsten ist dies Verhältnis natürlich bei kleinen Vereinen. Einem solchen kann es gegebenenfalls zustoßen, daß eine einzelne Stimmgattung, beispielsweise der erste Tenor, im Laufe weniger Jahre vollständig neue Sänger aufweist. Aber denken wir diesen ungünstigsten Fall weg. Lassen wir bei jeder Stimmgattung jährlich nur zwei bis drei Mitglieder wechseln. Selbst ein solcher Wechsel ist bei einer geringen Sängerschär schwer zu fühlen. Wenn beispielsweise bei einem Verein von 30 Mitgliedern der erste Bass acht Sänger zählt, so ist es schon recht unangenehm, nur auf fünf Stammmitglieder rechnen zu können. Verschmelzen sich vier solcher Vereine und haben nun statt acht ersten Basses zweiunddreißig, so machen zwölf neue lange nicht soviel aus; denn ein Stamm von zwanzig alten Sängern wirkt anders wie einer von nur acht. Hierzu kommt noch, daß durch die Mischung verschiedener Verufe in einem großen Verein die durch Umgründung der Erwerbsverhältnisse in einem bestimmten Arbeitszweige hervorgerufene Schwankung in der Zahl der Vereinsmitglieder beim großen Verein sich bei weitem nicht so fühlbar machen wird als beim kleinen Verein. Ein Beispiel: Der kleine Verein, der unter 30 Mitgliedern 15 Metallbreher zählt, kann durch Arbeitslosigkeit in diesem Verufe, die starke Abwanderung zur Folge hat, direkt gefährdet sein. Der große Verein wird, abgesehen von allgemeinen industriellen Katastrophen, nie unter die allernötigste Zahl von Mitgliedern kommen, auch in den einzelnen Stimmgattungen nicht. Die Entwicklung der Arbeitergesängerbünde und deren Kongerte sind Beweis hierfür.

Die größere Sicherheit in der Mitgliederzahl vermag in verschiedenen Richtungen günstig zu wirken. So z. B. finanziell. Der Verein ist z. B. eher in der Lage, arbeitslosen oder kranken Mitgliedern die Beiträge zu stunden. Dann gibt es Dinge, die jeder Verein nur einmal anzuschaffen braucht, einerlei, ob er groß oder klein ist, wie z. B. Partituren. Oder denken wir an Annoncenkosten für Kongerte, Vereinsvergütungen und ähnliches, an etwaige Klaviermiete usw. Die Kosten für alle solche Dinge bleiben sich gleich, ob der Verein 30 oder 120 Mitglieder zählt. Selbst auf die Ausgestaltung der Vereinsvergütungen übt die größere Mitgliederzahl einen wohlthätigen Einfluß aus. Was kann alles unternommen werden, wenn eine starke Mitgliederzahl den Rückhalt gibt!

Ein Soldat der bürgerlichen Revolution.

In Budapest starb am Sonntag im Alter von 83 Jahren der General Stephan Türck.

Eine Fülle von Erinnerungen weckt der Name dieses politisch längst Verschiedenen. Erinnerungen an die Zeit, da das Bürgertum noch revolutionär war, für politische und nationale Freiheit schwärmte und auch kämpfte und Persönlichkeiten hervorbrachte wie Stephan Türck, der, halb Rebell, halb Abenteurer, eine bedeutende Rolle in der Politik spielte.

Türck wurde am 10. August 1825 in Baja in Ungarn geboren, trat schon mit 17 Jahren in ein ungarisches Regiment ein und kam mit diesem nach Italien, das in starker Gärung war und wo da und dort Parteis und Erhebungen gegen die österreichischen Beherrscher Norditaliens und ihre Vasallen in Mittel- und Süditalien vorkamen, an deren Bekämpfung der junge Offizier teilnahm. Nach 1848 focht Türck im österreichischen Heer gegen die Piemontesen, die damals den Vorkampf für die nationale Befreiung Italiens führten; aber im Januar 1849 ging er zu den Piemontesen über, aus Gründen, die sehr verschieden angegeben werden; die revolutionär Gesinnten behaupteten, es sei aus Freiheitsbegeisterung geschehen, während es bei den Östreichern hieß: der desertierte Offizier habe sich der Verantwortung für leichtsinnige Geldmanipulationen entziehen wollen. Jedenfalls wurde Türck von den Piemontesen mit offenen Armen aufgenommen und sammelte magyarische Revolutionsflüchtlinge um sich, aus denen er eine ungarische Legion bildete. Doch der ungleiche Kampf endete bald mit einer Niederlage der Piemontesen und zunächst herrschte in Italien die Ruhe des Arzlers.

Da brach im Großherzogtum Baden der Aufstand für die Reichsverfassung aus und Türck eilte nach dem süddeutschen Grenzland, um wider die Reaktion zu kämpfen; besonders hervorgetreten ist er jedoch hier nicht. Die Preußen rückten ein und schlugen den Aufstand blutig nieder; die Besten des Volkes fielen unter den Standrechtshügeln der Soldaten Wilhelms, den sein Enkel zum „Großen“ ernannt hat, der aber damals und später noch in Baden eine weniger imponierende Bezeichnung führte.

Türck ging nun nach London, kam mit Flüchtlingen aller Nationalitäten in Berührung, auch mit Kosuth und Mazzini, und nahm regen Anteil an den zahlreichen Verschwörungen gegen

politische und nationale Unterdrücker. Das brachte ihn den heimatischen Behörden in Erinnerung und er wurde rüchtig an den Galgen gehängt, allerdings nur in officio (in dem Bilde), was ihn weniger genierte, als die Ausweisung aus vielen Städten, wo er sich ansiedeln wollte. Nur in England hatte er ein sicheres Asyl, und als der Krimkrieg ausbrach, nahm ihn die britische Regierung als Offizier in Dienst. Das hätte ihn nun beinahe in Person an den Galgen gebracht, denn als er 1854 in den von den Östreichern besetzten Donaufürstentümern, dem heutigen Rumänien, auf Pferdeanlauf war, wurde er trotz seiner englischen Uniform verhaftet und einzig dem Wollzug des alten und von einem Kriegsgericht erneuerten Todesurteils nur durch persönliche Intervention der englischen Königin. Nun sandten die Engländer den bewährten „Hezer und Verschwörer“ nach dem Kaukasus, um die Tscherkessen und andere Bergstämme zum Kampf gegen die Russen aufzureizen und zu organisieren, was auch gelang. Inzwischen wurde aber der Orientkrieg auf einem anderen Gebiet entschieden; Sebastopol fiel. Rußland mußte sich den Frieden diktieren lassen. So war Türck bestrafungslos.

Aber schon 1859 gab es wieder etwas zu tanzen. Napoleon III. erklärte in Gemeinschaft mit Piemont den Östreichern den Krieg; Garibaldi bildete seine Freischaren, die Alpenjäger, und fiel mit ihnen in Südtirol ein; Türck ging als Bataillonskommandeur mit und wurde bei den übrigen nicht bedeutenden Kämpfen in den Alpen verwundet. Einmal mit Garibaldi in Verbindung, wurde er ein steter Begleiter dieses italienischen Nationalhelden. 1860 ging er als sein Adjutant mit den nachmals sogenannten „Tausend von Marsala“ nach Sizilien und, als dort das Bourbonenregiment gestürzt war, setzte er mit nach Kalabrien über und half bei der leichten Eroberung des neapolitanischen Gebiets, dessen Gouverneur er wurde. Seine Bemühungen um die Vereinigung des Bourbonenreichs mit den anderen italienischen Staaten, d. h. die Unterwerfung unter die sabbatichische Dynastie, trugen ihm den Rang eines italienischen Generals ein.

Eine gewisse, doch noch nicht ganz aufgeklärte Rolle spielte Türck in der Zeit vor dem Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland zwischen Preußen und Östreich 1866. Jedenfalls steht fest, daß Türck mit Bismarck Verbindungen unterhielt und auch eine Unterredung mit ihm hatte; auf Abmachungen zwischen den beiden deuten die Versuche Türcks, während des kurzen Krieges von Serbien aus einen Aufstand in Ungarn zu entfachen, was ihm jedoch nicht gelang.

Die politischen Abenteuer des Generals Türck waren damit zu Ende — wie auch die bürgerliche Sturm- und Drangperiode. Die Staaten waren gefestigt, die Bourgeoisie wurde ordnungs- und autoritätsliebend, richtete sich häuslich ein und verlegte sich aufs Profitmachen. Für romantische Abenteuer war keine Gelegenheit mehr. Das sah Türck auch ein und noch mehr, er zog als rechter Bourgeois die Konsequenzen und ging in der Grünberzeit selbst ans „Gründen“. Kanalprojekte waren seine Spezialität und besonders beteiligt war er am Bau des Kanals von Korinth.

Der „Ausgleich“ hatte ihm die ungarische Heimat wieder geöffnet, und in deren Hauptstadt ist er nun hochbetagt gestorben, ein fast Vergessener, einer der letzten, wenn nicht der letzte von jenen „Sturmbögeln der Revolution“, die einst die verehrten Helden des rebellischen Bürgertums waren, aber in der fatten Bourgeoisie untertan und verschwanden.

Kleine Knackmandeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 18. (Nr. 236):
 Waagen, Altona, Beth, Italten, Leine, Leipzig, Gitter, Netze, Koblenz, Anstret, Lorgau, Saale, Chemnitz, Halle, Eger.

Basillenkaufische.
 Richtige Lösungen sandten ein: H. Buschendorf, A. Sonnabend, Frau R. Mittel, G. Gellke, Frau Clara Hochbach, F. Stolle, W. Hecht, D. Schulz, J. Döble, W. Friede, R. Sachs, E. Fischer, Frau Th. Ehrlich, Frau Ida Hildebrandt, Kurt und Luise Schendler in Halle;

E. Waldheim in Metleben; B. Foth in Naumburg; J. und Marie Werner in Brödtz; D. Senze in Roitzsch; R. Ludwigt in Sangerhausen; Maria Hiebermann in Gilenburg; D. Merker in Bitterfeld; D. Bogenhardt in Beth; Helene und Walter Hiebermann in Delitzsch; R. Gelling in Weißenfels; R. Keller in Unterpeffen; A. Görtig in Freyburg; A. Weiße in Ludenau; D. Grimmer in Stankersee; D. Sönnel, R. Geidel in Callitz; Frau Verbaczowski in Neufchberg; R. Mitsching in Ammendorf.

Neue Aufgabe.
 Nr. 237. (Silberrätsel von A. Sch. in S.)

Die Erste dem Schiffer oft Rettung bracht,
 Die Zweite erlebt du nach jeder Nacht,
 Die Dritte den Kampf der Parteien entfacht,
 Die Vierte man gern Unvorisch macht,
 Das Ganze erkämpft euch mit aller Nacht.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.